Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 23. März 1856. Nr. 139.

Nr. 140 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Handelsministers an die Börsenältesten, erinnernd an eine ältere Verordnung, welche den Mäklern bei Amtsentsetzung jedes Geschäft auf nicht volleingezahlte ausländische Aktien verbietet.

Berlin, 22. März. Roggen weichend verkauft; pr. April-Mai 72 Thlr., Mai-Juni 71½ Thlr., Juni-Juli 67¾ Thlr, Juli-August 64 Thlr.

Spiritus ruhig; loco 26 Thlr., März-April 25¾ Thlr., April-Mai 25¾ Thlr., Mai-Juni 26 Thlr., Juni-Juli 26½ Thlr., Juli-Aug. 27 Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 17 Thlr., pr. Herbst 14⅓ Thlr.

Fonds unverändert.

Berliner Börse vom 22. März. Staatsschuldscheine 86. 4½ pCt. Anleihe 100⅞. Prämien-Anleihe 113. Bexbacher 155. Köln-Mindener 167¼. Freiburger I. 166¼. Freiburger II. 152. Mecklenburger 53½. Nordb. 59¼. Oberschl. A. 215. B. —. Oderb. I. 246. II. —. Rheinische 115½. Credit-Aktien 165. Darmstädter B.-K. 142. Darmstädt. II. 123. Zettelbank 112. National 86⅝. Wien 2 Monat 99⅝. Gera —. Thüringer —.

Wien, 22. März. London 10, 5. Silber 104.

Telegraphische Nachrichten.

Parma, 19. März. Der Kriegsauditor Gantani Bordi wurde meuchlings ermordet. Die Stadt Parma wurde deshalb, sowie wegen des früheren Mordes in Belagerungs-Zustand erklärt.

Genua, 19. März. Der „Greatbritain" ist hierher zurückgekehrt, um das zweite Regiment der englisch-italienischen Legion zur Fahrt nach Malta aufzunehmen. Diese, sowie die deutsche Legion, sind, dem Vernehmen nach, nach Trapezunt bestimmt. Die Eisenbahn von hier nach Veltri wird am 27. d. M. eröffnet werden.

Breslau, 22. März. [Zur Situation.] Die Politik bringt uns den Frieden als schöne Festgabe; einen Frieden zwar, welcher nur theilweise befriedigen wird, weil er nicht alles Erreichbare stipulirt und selbst das Erreichte nur formell artikuliren zu sollen scheint; aber doch den Frieden, einen Ruhe- und Erholungspunkt für die geängstigte Welt, für die durch Ungewißheit der Weltlage in ihren Bestrebungen gehemmte Industrie.

Wie die „Times" meldet, wird der Friedensschluß vor dem 31. stattfinden, um die Nothwendigkeit einer Verlängerung des Waffenstillstandes in der Krim zu vermeiden. Ein Subkomite ist gebildet, welches den Wortlaut des Vertrages zu entwerfen hat, und, sobald es mit seiner Aufgabe zustandekommt, soll die Unterzeichuung erfolgen. Dieses Subkomite besteht aus Lord Cowley, Baron Bourqueney, Graf Buol, Graf Cavour, Ali Pascha und Baron Brunnow, also aus je einem Vertreter für jede der unterhandelnden Mächte. Nach der Unterzeichnung des Friedens, glaubt die „Times", ist es die Absicht, die Konferenz aufzulösen, aber zur Ausführung der Einzelnheiten, für deren Ordnung jetzt keine Zeit übrig ist, wird ein Komite sitzen bleiben. Vermuthlich wird diese Körperschaft sich mit der Fürstenthümer- und Raja-Frage befassen.

Die vorläufigen Bestimmungen, über welche man sich bei den letzten Verhandlungen in Konstantinopel geeinigt, sind nach einem Schreiben des „Journal des Debats" aus Jassy folgende: Sofort nach Abschluß der Friedens werden die jetzt regierenden Hospodare durch einen von der Pforte zu ernennenden Kaimakan (Statthalter) ersetzt, welcher die beiden Länder in Gemeinschaft mit einem türkischen Kommissarius bis zu ihrer definitiven Organisition verwalten wird. Gleichzeitig wird eine moldau-wallachische Kommission in Konstantinopel zusammentreten, um unter Leitung der Pforte eine für beide Fürstenthümer gleichlautende neue Verfassung auszuarbeiten. Es wird ein Senat aus den ersten Notablen des Landes gebildet werden; nachdem derselbe unter der Leitung des Kaimakans und des türkischen Kommissarius konstituirt sein wird, wird er mit ihrer Mitwirkung 3 Kandidaten für das Hospodarat unter den ersten Familien des Landes aufstellen. Die Pforte wird auf Grund dieser Liste die beiden Hospodare auf Lebenszeit ernennen; man wird sie nur wegen Hochverraths absetzen können. — Nach einem Schreiben der „Independance" aus Bukarest vom 3. März sind die beiden gegenwärtigen Hospodare mit diesem Plane wenig einverstanden. Fürst Ghika rief Ende Februar die angesehensten Bojaren der Moldau zu einer besonderen Versammlung zusammen und las ihnen eine Denkschrift vor, worin er mit Berufung auf die Verträge und das Recht im Voraus bei der Reorganisirung der Donaufürstenthümer gegen alles protestirt, was etwa gegen die Immunitäten und Interessen dieser Provinzen beschlossen werden könnte. Hierauf wies er die Nothwendigkeiten nach, Moldau und Wallachei unter einem erblichen fremden Fürsten zu vereinigen, da dies der einzige Weg sei, um der Regierung beider Länder Macht und Dauer zu verleihen.

Leider ist wenig Hoffnung, daß die Wünsche der Romanen die Billigung der Diplomatie erhalten werden, und sie mögen sich trösten, daß es den Türken, ihren Suzeränen nicht besser geht, welche schon jetzt sich wohl schwerlich des Wunsches erwehren können, daß Gott sie vor ihren Freunden schützen möge.

Wäre ihnen noch ein Zweifel über das Schicksal, das ihrer harrt, so giebt die jetzige Einverleibung des Königreichs Oude die Lehre, was ein Staat zu erwarten hat, welcher sich zu inneren Reformen gegen eine auswärtige Macht verpflichtet.

Die angebliche Nichtausführung solcher verleiht England jetzt den Vorwand, die Regierung selbst anzutreten.

Indeß auch England, Sardinien, Schweden und vielleicht auch Oesterreich gehören zu den Mißvergnügten, während nur Frankreich und Rußland mit Befriedigung den Frieden schließen, ersteres, weil es Alles erreicht hat, was es zu erreichen vernünftigerweise wünschen konnte, letzteres, weil es einen Frieden erhält, welcher in Rücksicht auf seine Lage ein möglichst billiger genannt werden kann.

Hierin dürfte aber auch die Gewähr liegen, daß der Friede mehr als ein bloßer Waffenstillstand sein wird, insofern Rußland, ohne den Stachel verletzter Ehre in sich zu tragen, Bestrebungen entsagen kann, welche es in Gefahr brachten, über Schatten die Wirklichkeit zu vergessen; während Frankreich durch den „Sohn", welchen das Schicksal ihm gewährt hat, die Verpflichtung empfing, auf jede abenteuernde Politik zu entsagen und in das konservative System einzugehen, von welchem seither die Schicksale Europas bestimmt wurden.

Daß diese beiderseitige Zufriedenheit eine intime Annäherung der beiden Kaiserhöfe zur Folge haben wird, liegt in der Natur des menschlichen Charakters; das Schreckbild einer französisch-russischen Allianz, der Traum von Tilsit und das Phantom Pozzo di Borgo's widerspricht aber zu sehr der Realität der Verhältnisse, als daß die kalte Vorsicht Napoleons dazu hinneigen könnte.

Uebrigens versichert man in Paris, daß der Kaiser von Rußland die bestimmte Zusicherung gegeben habe, vor seiner Krönung nach Paris zu kommen, worauf Napoleon diesen Besuch erwidern werde.

Die Verstimmung Rußlands und Oesterreichs soll vermittelnde Schritte der preußischen Regierung veranlaßt haben.

Der Schluß unseres Landtages soll Ende April erfolgen.

∋ Die Geburt eines Erben für den napoleonischen Thron

ist ein Ereigniß, dessen Wichtigkeit auch außerhalb der Grenzen Frankreichs nicht verkannt wird. Seit dem vorigen Jahrhundert hat sich durch den ganzen Lauf der geschichtlichen Entwickelung hindurch die Erfahrung festgestellt, daß für die Ordnung der Dinge in Europa nicht blos die auswärtige Politik Frankreichs, sondern auch die inneren Zustände dieses Landes von hohem Interesse sind. Jeder Wechsel in Betreff der Dynastien, jede Umgestaltung in den Institutionen Frankreichs hat einen unverkennbaren Einfluß auf die allgemeine Politik gehabt und der fortdauernde Gährungsprozeß dieses einen Landes ist hinreichender Grund gewesen, die ruhige Entwickelung Europa's und die Befestigung des durch den wiener Kongreß begründeten Staatensystems zu hindern. Alles, was daher eine Konsolidirung der bestehenden Ordnung in Frankreich verheißt, darf auch als eine Bürgschaft der Ruhe und des Friedens für das übrige Europa angesehen werden. Von dem Standpunkte der europäischen Interessen aus können und müssen die Verwahrungen unberücksichtigt bleiben, welche gegen das jetzige französische Regiment von Seiten seiner grundsätzlichen Gegner erhoben werden. Europa hat nicht das Recht, nachdem es dem neuen Kaiserthrone seine Anerkennung gewährt hat, die legale Existenz desselben zu erörtern oder in Frage zu stellen; es hat aber noch viel weniger eine Veranlassung zu solchem Verfahren, wenn der Gründer einer neuen Dynastie sich so unbestreitbare Verdienste um die allgemeinen Interessen erworben hat, wie der gegenwärtige Kaiser der Franzosen. Der erste Anspruch Napoleons III. gründete sich auf die Niederschmetterung und dauernde Fesselung der dämonischen Gewalten, welche Frankreich und in unvermeidlicher Folge auch das übrige Europa in das Chaos der Anarchie zu stürzen drohten. Allein mit diesem Anspruch trat auch der erste Napoleon auf und dennoch war seine Laufbahn keine heilbringende für Europa. Es war daher ein Beweis hoher politischer Einsicht und besonnenster Würdigung aller Verhältnisse, daß Napoleon III. gleich bei seinem Regierungs-Antritt das „Kaiserthum des Friedens" proklamirte und dadurch mit den verhängnißvollen Traditionen einer frühern Politik offen brach. Was aber damals als eine kaum ernstgemeinte Verheißung, als eine für den Augenblick berechnete Beschwichtigungsformel gedeutet werden konnte, das hat sich jetzt als die aufrichtige Willensmeinung, als der feste Entschluß des französischen Herrschers bewährt. Es dürfte wohl im gegenwärtigen Augenblicke von keinem unbefangenen Urtheil in Zweifel gezogen werden, daß gerade Frankreich die wesentlichsten Hindernisse beseitigt hat, welche der Wiederherstellung des Friedens im Wege standen und daß es daher der europäischen Krisis gerade in dem Augenblicke Halt gebietet, wo die Bundesgenossenschaft der revolutionären Parteien und die Anwartschaft auf erweiterten Länderbesitz ihm von selbst hätten zufallen müssen. Hat aber Frankreich sich erfolgreich thätig bewiesen, um Europa den Frieden wieder zu geben, so gebührt ihm noch größere Anerkennung dafür, daß es bemüht war, dem Frieden wo möglich eine dauernde Festigkeit zu sichern. Dies Bestreben offenbart sich nicht blos in dem mäßigenden Einflusse, welchen Frankreich auf seinen Bundesgenossen jenseits des Kanals ausgeübt hat, sondern auch in der Wiederherstellung des Einverständnisses aller europäischen Großmächte durch die Hinzuziehung Preußens zu den Friedensberathungen. Wer sich alle diese Verhältnisse klar macht, der wird es begreiflich finden, wenn Europa an einem Ereignisse Antheil nimmt, welches zur Befestigung der napoleonischen Herrschaft nicht unwesentlich beiträgt. Durch die Geburt des kaiserlichen Prinzen sind allerdings die Ansprüche des früheren Regentenhauses und die Leidenschaften der widerstrebenden Parteien nicht ausgelöscht, allein es ist fortan nicht mehr in die Hand eines Meuchelmörders gegeben, die neue französische Dynastie zu unterbrechen und dadurch ganz Europa einer gefahrvollen Krisis preiszugeben.

Preußen.

m **Berlin**, 21. März. [Die Aufnahme des Herrn von Manteuffel in Paris. — Eine neue Wendung in dem potsdamer Depeschen-Prozeß. — Zur Hinckeldey-Angelegenheit.] Im Ministerium des Auswärtigen sind sehr günstig lautende Depeschen aus Paris eingetroffen, welche die ausgezeichnete Aufnahme, die der Ministerpräsident v. Manteuffel dort gefunden, auf eine sowohl für das Friedensresultat wie für neue innige Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich sehr bedeutungsvolle Weise bestätigen. Preußen ist mit der zehnten Conferenzsitzung in die Friedensverhandlungen eingetreten, und es zeigt sich schon jetzt, daß bei diesem Eintritt der Friedensvertrag keineswegs schon fertig und abgeschlossen dort vorgelegen hat. Gewiß ist aber, daß die definitive Feststellung des Friedenstraktats jedenfalls bis zu Ende dieses Monats erfolgen nnd Herr v. Manteuffel seine Anwesenheit in Paris bis zu diesem entscheidenden Akt ausdehnen werde. Die Nachrichten von seiner beschleunigteren Rückkehr nach Berlin entbehren wohl jeder Begründung. Einen sehr unangenehmen Eindruck hat es hier hervorgerufen, daß gerade während der persönlichen Abwesenheit des Herrn v. Manteuffel die potsdamer Depeschen-Angelegenheit durch ein anonymes gedrucktes Cirkular, welches durch die Stadtpost umhergesendet wird, mit einer neuen Wendung wieder aufgenommen worden ist. Das Cirkular besteht vornämlich aus einem Abdruck der offiziellen Rechtfertigungsschrift des Direktors in der Ober-Rechnungs-Kammer, Herrn Seiffart, der angeschuldigt worden war, gewisse Depeschen, welche angeblich dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel zugänglich gemacht werden sollten, vorher eingesehen und verisicirt zu haben. Herr Seiffart stellt es aber in seiner Rechtfertigungsschrift als einen ganz zufälligen Umstand dar, daß ihm diese Depeschen durch den Polizei-Agenten Techen (den er früher unter dem Rochowschen Ministerium in der von ihm geleiteten Abtheilung der höhern Polizei beschäftigte) zur Einsicht mitgetheilt worden, indem er sich zu diesen ihm wider seinen Willen gemachten Mittheilungen rein passiv verhalten habe. Der Polizei-Agent Techen ist seitdem von neuem (und noch auf Anordnung des Herrn von Hinckeldey) verhaftet worden, und die Untersuchung über die ganze eigenthümlich verzweigte Angelegenheit scheint umfassender als je wieder aufgenommen worden zu sein, so daß jetzt eine gerichtliche Entscheidung jedenfalls darüber zu erwarten steht. Die frühere Annahme, daß die entwandten Depeschen und Papiere den Diplomaten der Westmächte zugeführt worden, gilt durch den Gang der Untersuchung bereits für völlig beseitigt.

Der ernannte Polizei-Präsident von Berlin, Freiherr von Zedlitz-Neukirch, hat heute mit einer durch die Zeitungen veröffentlichen Ansprache an das Publikum die Geschäfte seines Amtes übernommen. Von den durch die öffentlichen Blättern erwähnten beunruhigenden Gerüchten, welche noch in Folge der Hinckeldey-Angelegenheit die Stadt durchlaufen sollen, wird man hier durchaus nichts gewahr. Die Sammlungen für die hinterbliebene Familie des Herrn v. Hinckeldey nehmen noch immer einen bedeutenden Fortgang, obschon es dem Zuströmen der Beiträge geschadet hat, daß der Eingang derselben nicht mehr durch die Zeitungen specialisirt werden darf. Es ist dies gehindert worden, um der Sammlung den Charakter einer Parteidemonstration zu nehmen. Aus Wien sind vor einigen Tagen 500 Thaler bei dem hiesigen Komite angelangt. Die Einsammlungen für diesen Zweck werden dort lebhaft fortgesetzt, was immerhin als eine bemerkenswerthe politische Kundgebung ins Gewicht fällt. Frau von Hinckeldey hat erklärt, den Ertrag dieser Sammlungen nur in der Art annehmen zu wollen, daß von dem Komite ein Gutsbesitz dafür erworben würde, welcher in den Händen der Nachkommen des Verstorbenen bleiben soll.

± **Berlin,** 21. März. Wie groß auch die Fortschritte sein mögen, welche die Allgemeine Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger gemacht hat, so befindet sich jetzt das Institut doch noch keineswegs in der Lage, sämmtlichen alten Veteranen, welche zu dem Wohlwollen ihrer Mitbürger Zuflucht nehmen müssen, nur einigermaßen und noch viel weniger ausreichend zu unterstützen. Es ist deshalb die Idee aufgetaucht, um die Bedeutung der Allgemeinen Landesstiftung mehr zur Kenntniß jedes Einzelnen bringen zu können, neben den Regierungsbezirks- und Kreis-Kommissariaten auch noch Spezialorgane der Stiftung in den einzelnen Gemeindebezirken zu gründen. Diese Idee ist an verschiedenen Orten mit großem Eifer aufgefaßt worden, und hofft man auf diese Weise eine Vermehrung der Unterstützungsfonds. So ist von dem Regierungsbezirks-Kommissariate zu Minden eine Aufforderung an sämmtliche Geistliche aller Konfessionen in den Stiftungsverwaltungs-Bezirken gerichtet worden, in welcher sie ersucht werden, in den Gemeinden Spezialorgane zu gründen, welche es sich zur Aufgabe stellen, im Interesse der hilfsbedürftigen Krieger zu wirken. Bei den Geistlichen selbst ist Anfrage gehalten worden, ob sie nicht geneigt wären, als Ehrenmitglieder in die Organe einzutreten, für welchen Fall das Regierungsbezirks-Kommissariat dem Kuratorio in Berlin zu Ertheilnng eines Diploms durch Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen in Vorschlag bringen will. Die Spezialorgane in den Gemeinden sollen durch die Wahl von Vertrauensmännern gebildet werden.

Die Verluste, welche Preußen bei seinem Handel mit Rußland durch die Blokade der Ostseehäfen erlitten hat, sind einigermaßen durch den Verkehr an der Landgrenze ersetzt worden. Als eine interessante Erscheinung hierbei ist zu erwähnen, daß auch die Blokade der Häfen des schwarzen Meeres einen Theil der Güter, welche über dasselbe verführt wurden, auf den Dniepr und von diesem in den Pripet und in die Pina durch den Königskanal, welcher nach dem Muchowitza, dem Bug und der Weichsel geht, nach Preußen hineinführt. Der Weg ist nicht ein neuer, aber noch niemals wurden Frachten von so südlich gelegenen Gegenden Rußlands nach der Ostsee transportirt. Die Anzahl der preußischen Fahrzeuge auf dem russischen Antheil der Weichsel und auf dem Bug beträgt ungefähr 3 bis 400. Bis nach dem Dniepr gehen ungefähr 200. Die preußischen Schiffer bleiben gewöhnlich mehrere Jahre hintereinander in Rußland. Sie fahren überall unter preußischer Flagge und werden im Allgemeinen mit den russischen Schiffern auf gleichem Fuße behandelt. Die Waaren, welche nach dem Innern Rußlands von Preußen ausgeführt werden, sind hauptsächlich Heringe, Weine und Kolonial-Waaren aller Art, in neuerer Zeit sind auch Soda, Baumwolle u. s. w. hinzugetreten. Ausgeführt wurden aus Rußland auf dem bezeichneten Wasserwege Talg, Weizen, Roggen und Hafer, Leinsaat, Holz. Talg kommt aus den Gouvernements Jekaterinoslaw, Charkow und Cherson, Weizen vom südlichen Dniepr, Roggen und Hafer aus den Gouvernements Kursk, Czernigow und Orel, Leinsaamen vom oberen Dniepr und seit dem Ausbruch des Krieges auch vom unteren, Holz vorzugsweise vom Bug.

Berlin, 20. März. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl sind gestern Abend von Potsdam hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen. Se. kgl. H. feiert heute Höchstseinen Geburtstag. — Der Geh. Ober-Baurath Severin hierselbst hat aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amts-Jubiläums den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten. — An den bereits gestern erwähnten diesjährigen großen Herbst-Uebungen des 1. und 2. Armee-Corps wird, wie wir hören, auch die Landwehr beider Corps — Infanterie und Kavallerie — Theil nehmen. Vom 1. Garde-Landwehr-Regiment sollen das 1. und 3. Bataillon an den Uebungen des 1. Armee-Corps, das 2. Bataillon an denen des 2. Armee-Corps sich betheiligen, die Bataillone des 3. Garde-Landwehr-Regiments aber sollen bei ihren Stabsquartieren üben. — Die Landwehr-Infanterie der übrigen Armee-Corps übt in diesem Jahre in zusammengezogenen Bataillonen bei den Stabsquartieren. Die Landwehr-Kavallerie des 5. und 6. Armee-Corps wird in Regimentern zusammengezogen üben. Die Landwehr-Kavallerie des 3. Armee-Corps wird die im vorigen Jahre ausgefallene Uebung nachträglich abhalten. Bei der Landwehr-Artillerie fallen die Uebungen auch in diesem Jahre aus. — Die Uebungen der Divisionen sollen unter Theilnahme von 12 Fuß- und 4 reitenden Geschützen auf die Division nach den darüber bestehenden Vorschriften abgehalten werden. (N. Pr. Z.)

Berlin, 21. März. Se. Maj. der König wohnte gestern Abend von 6 bis 7 Uhr der liturgischen Andacht im Dome bei. — Se. Durchlaucht der Prinz Adolph von Hohenlohe ist gestern Nachmittag von Hamburg hier eingetroffen. — Gestern Nachmittag traf Ihre Durchlaucht die Fürstin Paskewitsch von Erivan von Warschau hier ein und stieg im Hotel Royal ab. — Gestern Abend reiste der diesseitige Gesandte am großherzoglich badenschen Hofe, Baron v. Savigny, nach Frankfurt a. M. ab.

— Durch Verfügung vom 1. Februar d. J. hat der Minister für Medizinal-Angelegenheiten die Physiologie als einen besonderen Gegenstand der Prüfung in die ärztliche Staats-Examina aufzunehmen und vom nächsten Prüfungssemester ab mit dem anatomischen Abschnitte der letzteren zu verbinden befohlen. Dadurch ist das Staats-Examen für Aerzte verschärft worden. Die bisherige Oeffentlichkeit der Prüfung über den Situs fällt weg.

— Der Geh. Ober-Baurath Herr Severin beging gestern die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Demselben wurden im Laufe des Tages die rührendsten Beweise der Theilnahme und der Anerkennung seiner Verdienste um das Bauwesen zu Theil. Se. Majestät der König hatte demselben allergnädigst den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen, welchen Se. Excellenz der Herr Minister v. d. Heydt ihm in eigener Person mit dem huldvollen Kabinets-Schreiben Sr. Majestät einhändigte. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. März. Der Bevollmächtigte der freien Stadt Frankfurt zu der wiener Münzkonferenz, Senator Bernus, ist von Wien hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat die Münzkonferenz eine kurze Vertagung ihrer Sitzung eintreten lassen, um ihren Mitgliedern eine Erholung zu gewähren. Die Sitzungen der Konferenzen werden jedoch in der auf die Osterfeiertage folgenden Woche wieder aufgenommen werden. Man versichert, daß aller Grund dazu vorhanden sei, diesmal ein günstiges Ergebniß der Konferenzverhandlungen zu erwarten. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. März. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian wird sich zur feierlichen Grundsteinlegung für das k. k. Marine-Akademie-Gebäude, welche am 26. d. Mts. in Fiume stattfinden wird, dorthin begeben; man sieht daselbst seiner Ankunft mit Sehnsucht entgegen. Dieser großartigen Feierlichkeit werden auch Se. Exc. der F.Z.M. Grf. Jellachich, der F.M.L. Bar. Nugent und andere hohe Civil- und Militärpersonen beiwohnen. — Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Entbindung der Kaiserin Eugenie hatte sich der k. russische Geschäftsträger Herr Balabine sogleich zu dem französischen Geschäftsleiter Vicomte de Serre begeben, um seine Glückwünsche darzubringen. — An der Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der französische Gesandte Herr Bar. v. Bourqueney nicht mehr nach Wien zurückkehren, sondern eine andere ehrenvolle Bestimmung erhalten werde. — Der bisherige k. k. Gesandte am königl. Hofe zu München, Grf. Rudolf Apponyi, ist heute hier eingetroffen. Derselbe wird in Kürze nach London reisen, um den ihm verliehenen Gesandtschaftsposten daselbst zu übernehmen.

† **Wien,** 19. März. Sie werden wissen, daß die Parteigängerschaft für und gegen das Concordat nicht blos in der profanen Welt sehr thätig ist, sondern die Ausläufer derselben sich bis in die höchsten Spitzen der Verwaltungsorgane verlieren. So ist es auch bekannt, daß vorzugsweise der Chef der obersten Polizeibehörde nicht zu den wärmsten Verehrern des Concordates gezählt wird, und derselbe nicht ungegründete Bedenken gegen den nachtheiligen Einfluß des letzteren auf die Autorität und Wirksamkeit der weltlichen Macht besitzt. Es ist begreiflich, daß es einem so hochstehenden Manne, um jedes ansteckende Beispiel zu vermeiden, nicht ziemt, Opposition gegen das Concordat zu machen, aber zu seinen Pflichten zählt er es, daß er alle jene Fälle, welche sich von kirchlicher Seite ergeben und wodurch den Bestimmungen des Concordates Abbruch geschieht, zur Kenntniß des betreffenden Ministeriums bringt. So sollen dem Unterrichtsminister Grafen Thun von Seiten des Chefs der obersten Polizeibehörde eine Reihe von Ordnungswidrigkeiten vorliegen, die von einzelnen geistlichen Würdenträgern der verschiedenen Diözesen begangen wurden, und zwar sollen sich darunter Vorfälle befinden, welche gegenwärtig um so schwerer in das Gewicht fallen, als man nicht unterläßt, fortwährend von der „bösen, bösen Welt" zu predigen und nur für den geistlichen Stand die Prärogative fester unwandelbarer Tugend in Anspruch zu nehmen. — Die heutige „Wiener Zeitung" bringt im nichtamtlichen Theile eine Betrachtung über die eben zum Abschluß gekommenen Missionspredigten und deren heilsamen Einfluß auf den Geist der Bevölkerung. Wir können darüber keine Betrachtung anstellen, weil wir zu großen Respekt vor den Ansichten der „Wiener Zeitung" besitzen. Aber wir fragen, welchen heilsamen Einfluß auf den Geist der Bevölkerung kann es ausüben, wenn P. Klinkowström, wie dies vor wenigen Tagen geschehen ist, das beklagenswerthe Duell zwischen Herrn v. Hinckeldey und Herrn v. Rochow in Berlin, zum Gegenstande einer Predigt nimmt und dem andächtigen Publikum von dem preußischen Parteileben nicht parteilose Umrisse entwirft. Gehört solch ein Thema in das Haus des Friedens und der Versöhnung? Ist die thematische Behandlung der Politik ein Gegenstand zur Erbauung der Gemüther?

♂ **Wien,** 19. März. [Das Konkordat. — Glückwunsch. — Kirche und Synagoge für und gegen Saphir.] Ich habe Ihnen neulich über den Konflikt der zwischen hier und Rom in Folge der Maßnahmen des päpstlichen Nuntius Viale Prela entstanden, berichtet. Der Nuntius berief im Namen des Papstes eine Synode, die die k. Regierung längst einberufen hatte. Der Nuntius warf sich zum Präsidenten der Synode auf, nachdem die Regierung bereits den Erzbischof Rauscher dazu ernannt hätte. Ein solches Eingreifen in die Machtvollkommenheiten der Regierung konnte nicht tolerirt werden. Man schickte energische Reklamationen nach Rom und verlangte zunächst die Abberufung des Msgr. Viale Prela. So wird mir von glaubwürdiger Seite versichert. Die ultramontanen Blätter, die „Kirchenzeitung" und der „Oesterreichische Volksfreund" hielten es für angemessen, wahrscheinlich auf Inspiration der päpstlichen Internunciatur und mit Berufung auf das Konkordat die Lehre zu predigen, daß die Bischöfe von der Regierung völlig unabhängig seien und nur dem Hofe zu Rom zu gehorchen haben. Die genannten Blätter erhielten Verwarnungen und heute enthält das verbreitetste hiesige Blatt, die „Presse", einen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß die Kirche vom Staate abhängig sei und daß ein Bischof den Befehlen der kaiserlichen Regierung unter allen Umständen zu gehorchen habe. Es hat diese Erklärung einiges Aufsehen erregt, da es das erstemal ist, daß ein hiesiges Blatt in Konkordatssachen selbstständig spricht. Das Publikum weiß eben nicht, daß der Artikel der „Presse" ein Communique der Regierung ist, was der ganzen Sache noch größere Wichtigkeit verleiht. In den Regierungskreisen und in der Nuntiatur selbst herrscht natürlich große Aufregung. Dies ist daraus zu erklären, daß eine Menge hochgestellter Regierungsbeamten zu den eifrigsten Vertretern des Konkordats gehören und sich bei Msgr. Viale Prela das mot d'ordre holen. Dem Einflusse dieser Personen ist es zu danken, daß das Konkordat, als dessen Schöpfer der verstorbene Fürst Felix Schwarzenberg zu betrachten ist, überhaupt möglich wurde. Die Barone Werner, Meisenbug, die Hofräthe Dupont, Hurter, der Archivar Kaltenbeck, die beiden Pilat, Ministerialrath Bernhard Meyer, aus dem Sonderbundskriege bekannt, Hofrath Brentano, Hofrath Dr. v. Hock sind die Koryphäen der ultramontanen Partei. Zu den entschiedenen Gegnern desselben gehören die Minister Graf Buol, v. Bruck, Graf Thun, Kraus und der Chef der Polizeibehörde Baron v. Kempen. Sie sind jedoch weniger prinzipielle Gegner desselben, sondern bekämpfen die ultramontanen Bestrebungen, weil sie in der Durchführung des Konkordats im Sinne des Episkopats eine Gefährdung der Prärogative der Krone erblicken. Sie wollen nicht, daß in Oesterreich „der Papst Kaiser sei." Gestützt auf die gewaltigen finanziellen und industriellen Fortschritte, die Oesterreich zu machen berufen ist, werden sie hoffentlich das Ueberfluthen der klerikalen Macht zu hindern wissen.

Man äußert hier die größte Freude über die Geburt eines Thronerben in Frankreich, und als Beweis, wie sehr man nichts verabsäumt, Kaiser Napoleon eine Aufmerksamkeit zu beweisen, kann die Thatsache angesehen werden, daß Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Leopold, Sohn des Erzherzogs Rainer, kürzlich zum Generaldirektor des Geniewesens ernannt, den Auftrag erhielt, sich nach Paris zu begeben und dem Kaiser der Franzosen die Glückwünsche des wiener Hofes zu überbringen, bevor noch die Notifikation der Geburt des k. Prinzen erfolgt ist.

In dieser Woche haben wir das sonderbare Schauspiel erlebt, daß in der Kirche am Hof, wo die Jesuitenpatres predigen, Hr. M. G. Saphir von der Kanzel herab in Schutz genommen und als ein hochverdienter Mann gepriesen wurde, während im israelitischen Tempel gegen denselben Hrn. M. G. Saphir als der Gemeinde unwürdig gepredigt wurde.

♂ **Wien,** 21. März. [Der Kampf zwischen Kaiser und Papst.] Der Konflikt zwischen unserer Regierung und der römischen Kurie nimmt eine sehr ernste Gestalt an. Die kirchliche Partei scheint nicht geneigt nachzugeben und der Kaiser von dem verlautet, daß er sich über den Eingriff in seine Souveränetätsrechte bei Gelegenheit der Synode in den energischesten Ausdrücken der Verletztheit geäußert, soll gleichfalls wohl entschlossen sein, nicht nachzugeben. Ich habe Ihnen bereits die Ursache des Konflikts gemeldet und höre nun, daß die k. Regierung in den nach Rom abgegangenen Depeschen von der päpstlichen Regierung die Zurückziehung der dem Nuntius Viale Prela ertheilten Vollmachten zur selbstständigen Einberufung der Synode verlangt, widrigenfalls sie die Abhaltung der vom Papst einberufenen Synode mit den ihr zu Gebote stehenden Gewaltmittel zu verhindern wissen werde. Ich weiß aus bester Quelle, daß diese Drohung sehr ernst gemeint ist. Man ist entschlossen, keine andere Synode zu toleriren, als eine solche, welche laut Regierungserlaß sich unter dem Vorsitze des von der Regierung zum Präsidenten ernannten Erzbischofs Rauscher versammelt. Sollte Nuntius Viale Prela auf dem Wege beharren, den er eingeschlagen, sollte er hiebei von den österreichischen Bischöfen unterstützt werden, so wird man eine solche Synode als illegal und mit dem Willen und Hoheitsrechten des Kaisers im Widerspruche stehend, mit weltlichen Mitteln zu verhindern wissen. So höre ich wenigstens an entscheidender Stelle, wo die größte Entrüstung herrscht, die Sache besprechen. Es handelt sich nun nur darum, ob die päpstliche Regierung nachgiebt und Msgr. Viale Prela abberuft. Die Klerikalen sagen, der Buchstabe des Concordats gebe Rom Recht und Rom werde daran festhalten. S. E. der Erzbischof Rauscher ist ein feiner Politiker, und um weder gegen die Regierung anzustoßen, noch durch Parteinahme für dieselbe als Rebell wider Rom zu erscheinen, hat er sich vom Schauplatze des Kampfes zurückgezogen. Der Erzbischof verläßt schon seit mehreren Tagen sein Palais nicht und es heißt, er sei krank. Vielleicht ist hiemit die Lösung des Konflikts gegeben, vielleicht wird nun Viale Prela dennoch der Synode präsidiren, da Rauscher daran durch Krankheit verhindert ist.

Ich sprach Ihnen vorgestern von einem ersten Artikel eines hiesigen Blattes gegen die geistlichen Uebergriffe. Der ultramontane „Oesterreichische Volksfreund" antwortet darauf kühn: „In weltlichen Dingen sind die Bischöfe allerdings dem Kaiser Gehorsam schuldig, sowie auch der Kaiser in geistlichen Dingen seinem Bischof Gehorsam schuldig ist." Das Blatt, dem mit dieser in Oesterreich unerhörten Erklärung geantwortet wird, schweigt heute auf höheren Befehl. An entscheidender Stelle sagt man, man wolle, um einen Streich zu führen, den „Oesterreichischen Volksfreund" noch weiter herankommen lassen. Der Chef der obersten Polizeistelle, Gen. Kempen, hat das Gallenfieber aus Aerger über diese Zustände. Das Publikum blickt sich mit erstaunten Augen an und der Artikel, der heute hier angekommenen augsb. „Allg. Ztg." vom 19. März über „die österreichisch-römischen Konflikte" wurde in allen öffentlichen Orten laut vorgelesen. Man erblickt in der ganzen Sache ein tröstliches Zeichen der Lebensunfähigkeit des Concordats.

Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet, daß unser Gesandter in Rom, Graf Esterhazy, seine Entlassung gegeben habe. Dieselbe hängt nicht mit dem Streite zwischen Kaiser und Papst zusammen. Als Motiv derselben nennt man den verdrießlichen Ausgang eines galanten Abenteuers, dessen Held unser Gesandter in Rom gewesen und das gar sehr an das bekannte Abenteuer des sel. Fürsten Felix Schwarzenberg zur Zeit seiner Gesandtschaft in Neapel (im Jahr 1847) erinnert.

Rußland.

Moskau, 5. März. [Die Ankunft der Mannschaft der Pontusflotte.] Am 1. d. M. genossen wir Moskauer ein seltenes und ergreifendes Schauspiel; sechs Equipagen der tapferen Vertheidiger Sebastopols trafen auf ihrem Wege nach Kronstadt und Archangelsk hier ein. Der Platz-Adjutant und mehrere hohe Personen der Munizipalität, so wie die Vertreter aller Innungen Moskaus verfügten sich nach der Serpuchowskischen Barriere und empfingen dort nach russischer Sitte mit „Brot und Salz" die ersten Kolonnen der eintreffenden Tschernomorzen. Obwohl die Bevölkerung von ihrer Ankunft gar nicht unterrichtet war, so strömte sie doch in Massen nach der Barriere, begrüßte die Krieger durch begeisterte Hurrahrufe und warf, wie es bei uns üblich ist, zum Zeichen der Freude die Mützen in die Höhe. Man führte die Tapfern in die Mauern der Stadt, wo sie auf's Glänzendste von den Bewohnern, die sich auch sogleich erboten, die Matrosen während ihres Aufenthaltes unentgeltlich zu beköstigen, bewirthet wurden, und die Stadtgemeinde ließ jedem als eine kleine Aufmerksamkeit 2 Rubel Silber einhändigen. Gestern gab der hiesige General-Gouverneur, Graf Sakrewski, allen Admiralen, Stabs- und Ober-Offizieren dieser Equipagen ein großes Diner. Die Versammlung war sehr zahlreich; die Toaste, in denen die Hoffnung auf Frieden ausgesprochen wurde, fanden bei allen Anwesenden den lebhaftesten Anklang.

Frankreich.

8 **Paris,** 19. März. Ueber den nahen Frieden müssen nachgerade alle Zweifel verstummen, nachdem der Kaiser sich entschieden ausgesprochen hat. Die Arbeit, die noch übrig ist, ist keine bedeutende mehr, und bezieht sich lediglich auf die Redaktion, natürlich in so weit es sich um die eigentliche Friedens-Frage handelt. Daß es aber auch hierbei noch immer zu spitzen Reden kommen kann, dies bewies die ehelezte Sitzung, in welcher Graf Buol an der von den Russen vorgeschlagenen und auf Verifikation an Ort und Stelle auch angenommenen Grenzberichtigung in Bessarabien mäkeln wollte. Graf Orloff meinte, daß er (Orloff) wahrscheinlich im Unrechte sei und sich der überlegenen Einsicht wie der großen Erfahrung des österr. Bevollmächtigten fügen müsse. Oesterreich hätte eine viel größere Kenntniß in Dingen der Gebietsabtretung, während Rußland zum erstenmale in die Lage komme, etwas von seinem Gebiete abtreten zu müssen. Es ist also auch kein Wunder, wenn Graf Buol, der trotz seiner Sachkenntniß, welcher man Gerechtigkeit widerfahren läßt, hier nicht sehr freundliche Gesichter findet, sich nach Hause sehnt, und man glaubt, daß, ehe vierzehn Tage vergehen dürften, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die sich gegenwärtig hier befinden, wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sein werden. Darum dürfte auch manche Frage sehr in Eile abgefertigt werden, wie man zuweilen einen Brief vor Postabschluß schnell zu Ende schreibt.

Die zweiten Bevollmächtigten, welche, mit Ausnahme von Bourqueney, alle hier sind, werden die noch übrigen Detailarbeiten zu Ende bringen, und darum wird auch die Ratifikation des Friedensvertrages erst später erfolgen, während die Unterzeichnung schon am Schlusse der 12. Sitzung vor sich gehen kann.

Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer ist entschieden einer besondern Kommission, die sich an Ort und Stelle begibt, überantwortet worden. Die Entscheidung der Kongreßmitglieder wird vor der Hand von deren Ausspruch abhängig gemacht. Sardinien hat also in keinem Falle gleich Aussicht, mit der Zuschlagung von Parma entschädigt zu werden, da bekanntlich diese in der Voraussetzung geschehen soll, daß der Herzog von Modena die vereinigten Fürstenthümer übernimmt und die Herzogin von Parma das Ländchen Modena. So lange aber das Schicksal der Donaufürstenthümer nicht entschieden ist, kann auch von einer Lösung dieser Frage nicht die Rede sein. Anders verhält es sich mit der Frage der Legationen. Diese sollen in keinem Falle, wie England vorgeschlagen hat, an Sardinien kommen, aber unter der Oberhoheit des Papstes verbleiben, eine selbstständige Regierung, eine eigene Armee und den Code Napoléon erhalten. Frankreich, England, Rußland und Sardinien sind in dieser Frage ganz einer Meinung. Eine solche Lösung würde ein wenig an die Verwirklichung des Briefes vom Kaiser an Edgar Ney erinnern. Morgen findet die elfte*), Sonnabend die zwölfte Sitzung statt, und dann wird die réconciliaton générale de l'Europe, von welcher der Kaiser spricht, oder das concert européen, wie man das Ding allgemein nennt, fertig sein. Ali Pascha hat den modernen Jargon auch gelernt und er führt den Ausdruck concert européen gern im Munde. Baron Brunnow errinnerte ihn aber daran, daß dieses europäische Konzert

*) S. dagegen die telegr. Depesche im gestrigen Mittagblatte dieser Zeitung.

eine Teufelsmusik aufspielen werde. Graf Walewskis Wahl als Gesandter in Petersburg und Thouvenels Ernennung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten scheint festzustehen.

[Die Gratulationsfeier.] Der „Moniteur" berichtet über die feierlichen Glückwünsche, welche dem Kaiser Napoleon III. bei Geburt seines Thronerben dargebracht wurden, und die Worte, welcher der Kaiser einer jeden Körperschaft antwortete. Seine Mittheilung lautet: „Der Kaiser empfing um 12½ Uhr sämmtliche Bevollmächtigte beim pariser Kongresse, so wie die Attachés ihrer Mission. Europa fand sich bei diesem feierlichen Anlasse durch die ausgezeichnetsten Männer seiner Länder vertreten, sämmtlich Conseils-Präsidenten oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten und im Genusse des höchsten Vertrauens ihres Souverains, Graf Walewski, Präsident des Kongresses, von seinen Kollegen das Wort zu nehmen beauftragt, drückte sich folgendermaßen aus:

Die Herren Bevollmächtigten beim Kongresse waren so freundlich, mich zu beauftragen, bei diesem feierlichen Anlasse ihr Organ bei Ew. Majestät zu sein. Ich bin glücklich und stolz, Sire, mich berufen zu finden, Ew. Majestät im Namen von Europa die Hoffnungen, die Freude auszudrücken, welche allenthalben das glückliche Ereigniß einflößt, womit die Fürsehung Sie zu erfreuen geruht hat und welches, durch Sicherung, durch Befestigung der napoleonischen Dynastie, für die ganze Welt ein neues Pfand der Sicherheit und des Vertrauens ist.

Die Kaiser erwiderte:

Ich danke dem Kongresse für die Wünsche und Beglückwünschungnn, die er durch Ihr Organ an mich richtet. Ich bin glücklich, daß die Fürsehung mir einen Sohn gesandt hat in dem Augenblicke, wo eine Aera allgemeiner Versöhnung sich für Europa ankündigt. Ich werde ihn erziehen in der Gesinnung, daß die Völker nicht selbstsüchtig sein dürfen und daß die Ruhe Europa's von der Wohlfahrt jeder Nation abhängt.

Auf die Rede des Senats-Präsidenten antwortete er:

Herr Senat-Präsident! Der Senat hat meine Freude getheilt, als er vernahm, daß der Himmel mir einen Sohn gegeben hatte, und Sie haben die Geburt eines Kindes von Frankreich als ein glückliches Ereigniß begrüßt. Es geschieht mit Absicht, daß ich mich dieses Wortes bediene. In der Tbat hatte der Kaiser Napoleon, mein Oheim, der auf das durch die Revolution geschaffene neue System Alles anwandte, was die alte Regierungsform Großes und Erhabenes hatte, diese alte Benennung der Kinder von Frankreich wieder angenommen. Denn wirklich, meine Herren, wenn ein zur Fortpflanzung eines nationalen Systems bestimmter Erbe geboren wird, so ist dieses Kind nicht blos der Sprößling einer Familie, sondern es ist in Wahrheit auch der Sohn des gesammten Landes, und dieser Name deutet ihm seine Pflichten an. War dieses wahr unter der alten Monarchie, die mehr ausschließlich die bevorrechteten Klassen repräsentirte, mit wie viel mehr Grund gegenwärtig, wo der Souverain der Erwählte der Nation ist, der erste Bürger des Landes und der Vertreter der Interessen Aller! Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie kund geben für dieses Kind von Frankreich und für die Kaiserin.

Auf die Rede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers entgegnete der Kaiser:

Herr Präsident! Ich bin sehr gerührt über die Kundgebung Ihrer Gefühle bei der Geburt des Sohnes, den die Fürsehung mir zu gewähren so gütig war. Sie haben in ihm die Hoffnung, in die man sich gern einwiegt, der beständigen Dauer eines Systems begrüßt, das man als die sicherste Bürgschaft der allgemeinen Interessen des Landes betrachtet; aber die einmüthigen Freudenrufe, die seine Wiege umgeben, hindern mich nicht, über das Geschick derjenigen nachzudenken, die sowohl an dem nämlichen Orte, als in ähnlichen Umständen geboren worden sind. Wenn ich hoffe, daß sein Loos glücklicher sein werde, so thue ich dieses zunächst, weil ich, der Fürsehung vertrauend, an ihrem Schutze nicht zweifeln kann, indem ich sie durch ein Zusammenwirken außerordentlicher Umstände alles das wieder aufrichten sehe, was ihr vor vierzig Jahren zu stürzen gefallen hatte, gleichsam, als hätte sie durch das Martyrerthum und durch das Unglück eine neue, aus den Reihen des Volkes hervorgegangene Dynastie alt machen wollen. Dann hat auch die Geschichte Lehren, die ich nicht vergessen werde. Sie sagt mir einerseits, daß man nie die Gunstbezeigungen des Glücks mißbrauchen muß; andererseits, daß eine Dynastie nur dann Aussicht auf Dauer hat, wenn sie ihrem Ursprunge treu bleibt, indem sie sich einzig mit den Volks-Interessen beschäftigt, für die sie geschaffen worden ist. Dieses Kind, welches in seiner Wiege der Friede, der sich vorbereitet, der Segen des heiligen Vaters, hergelangt durch die Elektricität eine Stunde nach seiner Geburt, und endlich die Jubelrufe dieses französischen Volkes weihen, das der Kaiser so sehr geliebt hat, dieses Kind, sage ich, wird würdig sein, ich hoffe es, der seiner harrenden Geschicke. Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Wünsche, die Sie ihm und der Kaiserin widmen.

Auf die Rede des Staatsraths-Präsidenten erwiderte der Kaiser:

Herr Präsident! Der Staatsrath, dieser vertraute Rath des Souverains und seiner Regierung, der in alle seine Gedanken eingeweiht ist und sich allen seinen Handlungen anschließt, mußte, dessen war ich ganz gewiß, den lebhaftesten Antheil nehmen, sowohl an der Freude der Gegenwart, wie an der Hoffnung der Zukunft. Niemand arbeitet mehr, als Sie, meine Herren, an der Befestigung dieser Zukunft. Gestützt auf die großen Ueberlieferungen des Staatsrathes des ersten Kaiserreichs, arbeiten Sie die Gesetze aus, die, obwohl die großen Grundsätze der Revolution anerkennend, dem Lande Frieden geben, die Gewalt befestigen, die Parteien bändigen und das friedliche Reich einer weisen Freiheit vorbereiten. Ich rechne daher auf die Einsichten und auf die Vaterlandsliebe, wovon Sie mir schon so viele Beweise gegeben haben, auf daß sie dem Kinde, das eben geboren ist, die Erfüllung seiner künftigen Geschicke erleichtern.

Großbritannien.

London, 19. März. Der Mädchenhandel zwischen England und dem Continent wird in neuester Zeit, wenn nicht gerade so stark und so offen, doch gewiß in schändlicherer Weise als zwischen Circassien und Konstantinopel betrieben, ohne daß unsere gerühmte Civilisation sich bisher ins Mittel gelegt hätte. Die hessischen Besen-Verkäuferinnen, diese armen kleinen flachshaarigen Geschöpfe, die aus Hessen verkauft oder gestohlen wurden, um in den londoner Straßen für ihre räuberischen Brotherren zu betteln, werden, Gott sei Dank, hier immer seltener, dafür tauchen unter den Priesterinnen der Venus, von denen es in Haymarket und Leicestersquare wimmelt, immer mehr deutsche Landsmänninnen auf. Sie werden unter falschen Vorwänden in Hamburg, Bremen und den Rheinlanden nach England gelockt, von Zuführerinnen in Beschlag genommen, ins Elend gebracht und zuletzt aufs Pflaster gewiesen. Umgekehrt und um die Freihandelstheorie zur Wahrheit zu machen, haben deutsche, vornämlich hamburger Bordelle, hier ihre bestellten Agenten, durch die engl. Mädchen durch tausend niederträchtige Künste aufs Schiff gelockt und nach dem Continent entführt werden. Ein solcher Fall kam kürzlich vor die Jurisdiktion der City. Einem Vater war sein Mädchen beinahe gewaltsam nach Hamburg entführt worden. Er erbittet sich vom Olderman Sir Rob. Carden Hilfe in seinem Jammer. Zum Glück ist noch Zeit zur Rettung. Sir Robert telegraphirt an die hamburger Polizei, die Räuber anzuhalten, und schickt überdies zwei Agenten hinüber, um das Mädchen zu befreien. Smith und Manger — so heißen beide — berichten nun, daß ihnen dies nur nach großer Mühe gelungen sei, daß das Mädchen von der Zuführern als Diebin angegeben worden sei, daß es ihnen geschienen habe, als stehe letztere mit der Polizei auf gutem Fuße, daß sie Schwierigkeiten erhoben habe, daß noch andere englische Mädchen in Hamburg unter allerlei Vorwänden zurückgehalten werden, daß das Geschäft vollständig organisirt sei, daß der britische Konsul darum wisse, aber kaum etwas dagegen thun könne, wenn nicht Lord Clarendon entschieden aufträte, und daß das Elend jener Mädchen einen Stein erbarmen könnte. — Die weiteren Details des Rapports verschweigen wir gerne, wenn das Mitgetheilte, wie zu hoffen ist, genügt, die Aufmerksamkeit auf dieses internationale Geschäft zu lenken.

Der „Globe" widmet dem von uns heute mitgetheilten Mädchenhandel nach dem Continente einen Leitartikel, und schlägt als Abhilfe vor Allem vor, Beamte anzustellen, die bei der Abfahrt eines jeden Schiffes anwesend sein sollen, und die nöthigenfalls gegen unfreiwillige Einschiffung von Passagieren einschreiten könnten.

Aus Paris wird demselben Blatte vom 18. geschrieben: „Es werden hier die größten Anstrengungen gemacht, um die hiesige Regierung zu vermögen, das „polnische Element" unter den vom Kongreß zu verhandelnden Fragen zweiten Ranges einzuführen. Ich habe jedoch Veranlassung, zu wissen, daß derlei rücksichtslose Versuche, die ohnedies schwierigen Verhandlungen noch mehr zu verwickeln, nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben."

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 22. März. [Kirchliches.] Amts-Predigten am ersten Feiertage gehalten von den Herren: Pastor Dr. Rother, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Krause, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divisions-Prediger Freischmidt, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Pred. Laffert, Konsistor.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien). — Amtspredigten am zweiten Oster-Feiertage gehalten von den Herren: Diakonus Pietsch, Diak. Dr. Gröger, Senior Schmeidler, Pred. Pusche, Pred. Hesse, Ob.-Pred. Reizenstein, Kandidat Seibt (zu Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nr. 5 der Mittheilungen für Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlesien ist erschienen und an den Verkaufsstätten des kirchlichen Wochenblatts für 4 Pfennige zu haben.

§ **Breslau,** 22. März. [Verschiedenes.] Am 25. d. Abends 7 Uhr findet eine Versammlung des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für die Diözesen I. und II. im Saale des Elisabet-Gymnasiums zur Rechnungslegung und Bestimmung über seine Einnahme sowie zur Wahl der Abgeordneten für die General-Versammlung und eines neuen Vorstands-Mitgliedes statt. Da der bisherige Vorsitzende, Hr. Propst Krause, zum letztenmale vor seinem Abgange nach Hamburg diese Funktionen verwaltet und hier von seinen Freunden herzlichen Abschied zu nehmen gedenkt, wird voraussichtlich die Versammlung außerordentlich zahlreich besucht sein und zwar um so mehr, da Freunde und Freundinnen der Gustav-Adolf-Stiftung ohne Unterschied Zutritt haben.

Sowie der hiesige Magistrat in Bezug auf Breslau, so hat der Magistrat von Königsberg ebenfalls einen Bericht über den Stand der dortigen Gemeinde-Angelegenheiten veröffentlicht, welcher Bericht Veranlassung zu interessanten Vergleichungen bietet. Wir wollen hier nur ein Paar Notizen anführen. Zu Königsberg ist die Bevölkerung in den letzten Jahren von 50,000 auf 75,000 Köpfe gestiegen, in Breslau seit der letzten Zählung nur von 116,000 auf 121,000 Köpfe. In Königsberg geben an den städtischen Schul-Anstalten 341 Lehrer 8966 Schülern und Schülerinnen Unterricht, in Breslau unterrichten an den städtischen Schul-Anstalten 230 Lehrer und Lehrerinnen 16,721 Schüler und Schülerinnen. In Königsberg verursachte das Armenwesen im Jahre 1854 eine Ausgabe von 61,781 Thlr., zu Breslau in gleichem Jahre eine Ausgabe von 156,208 Thlr. Die Gesammt-Einnahme der Kommune Königsberg belief sich im Jahre 1854 auf 568,996 Thlr. und die Ausgabe auf 548,926 Thlr., so daß ein Bestand von 20,070 Thlr. blieb, in Breslau stellte der Etat pro 1854 eine Einnahme von nicht mehr als ebenfalls 565,035 Thlr. und eine Ausgabe von 584,515 Thlr. auf, so daß ein Defizit von 19,480 Thlr. in Aussicht stand, welches Defizit sich aber bekanntlich auf 43,264 Thlr. erhöht hat.

Das hiesige Kreisblatt veröffentlicht eine ausführliche und sehr zweckmäßige Instruktion, betreffend die Maßregeln zur Verhütung von Deichbrüchen. — Mittwoch den 9. April werden der Deichhauptmann des karlowitz-ranserner Deichverbandes, Hr. v. Haugwitz, und der Herr Deich-Inspektor die Frühjahrs-Deichschau beginnen. Die Deputirten und Repräsentanten der Deichgenossen werden zur Betheiligung an der Schau eingeladen. — Hr. Pohl, Instruktor für Karden- und Krappbau, macht bekannt, daß der landwirthschaftliche Centralverein zur Herstellung einer besseren Kardenkultur für die diesjährige Aussaat eine Partie guten Samens aus Frankreich hat kommen lassen und ihn autorisirt habe, denselben pro Pfd. mit 4 Sgr. an die Kultivateurs abzugeben. Derselbe ist hier Schuhbrücke Nr. 77 in dem Comptoir des Hrn. Kemper zu haben.

Breslau, 22. März. Die jährliche Haupt-Versammlung des Vereines zur Erziehung hilfloser Kinder findet am dritten Ostertage, Dinstag den 25. März 10½ Uhr Vormittags, im Prüfungssaale der höheren Bürgerschule „z. heiligen Geist" statt. Auch hier sehen wir zum letztenmale Herrn Propst Krause im Amte seiner Wirksamkeit als Leiter des Vereins. — Zum letztenmale wird er die Geretteten der General-Versammlung vorführen, eine ansehnliche Schaar nunmehr reiche Hoffnung gebender Knaben und Mädchen, einen lebenden Beweis, was das Zusammenwirken vieler Kräfte und kleinen Mittel unter einem ernsten Willen zu leisten vermag. Th. O.

* **Breslau,** 22. März. [Eine freudige Ueberraschung] wurde am grünen Donnerstage den Inquilinen der Bürger-Versorgungs-Anstalt zu Theil. Der Vorstand derselben, stets bemüht, den Stiftsgenossen die letzten Lebenstage so angenehm wie möglich zu machen, hatte unter sich eine Sammlung veranstaltet und einen Jeden mit 1 Thlr. für die Osterfeiertage bestimmt, beschenkt. Obwohl dieselben auch v. J. zu Ostern durch ein gleiches Geschenk erfreut wurden, so hatten sie diesmal der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen sich Nichts — gerechnet, und man kann sich denken, daß über diese glückliche Täuschung die Freude sich auf Aller Gesichter spiegelte.

§ **Breslau,** 22. März. [Zur Tages-Chronik.] Es war gestern Frühlings-Anfang und das Wetter strafte diesmal den Kalender nicht Lügen. Ein heller freundlicher Sonnenschein beglückte zum 21. März die Stadt und Umgegend. Angemessen der ernsten Feier des Charfreitags, strömte das Publikum zu Tausenden in die Gotteshäuser, woselbst die Passionsmusiken während der letzten Tage die Gemüther zur Andacht gestimmt hatten. Am gestrigen Nachmittag wurde namentlich die Dom-Kathedrale, die Sand- und die Kreuzkirche von Gläubigen nicht leer, welche die geöffneten Kapellen, die ausgestellten Reliquien und die unterirdischen Gänge der Kreuzkirche besichtigten. Hier war der Andrang besonders groß und in dem dunkeln Hintergrunde knieten zahlreiche Gruppen, um vor einem mit Ampeln und Lämpchen erleuchteten Altar ihr stilles Gebet zu verrichten. Gegen Abend war die Elisabetkirche bei Aufführung des Graunschen Oratoriums, „Der Tod Jesu", von Andächtigen in allen Räumen dicht gefüllt. Die grandiöse Musik, die vollklingenden majestätischen Chöre und die trefflichen Solis verfehlten nicht eine erhebende Wirkung hervorzubringen.

Am Gründonnerstag Abends 7 Uhr war in dem Hause Nr. 22 der Kupferschmiedestraße Feuer ausgebrochen. Die Flammen schlugen bereits aus dem Fenster eines Parterre befindlichen Geschäftslokales verschiedener Agenturen (u. A. der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia") heraus. Es gelang jedoch bald, dem verheerenden Elemente glücklich Einhalt zu thun, und dasselbe auf die Comtoirstube zu beschränken. Das Lokal war offen, ein Schreibpult und die Kasse gewaltsam erbrochen, und aus der letztern etwa 90 Thaler Geld nebst einigen Kostbarkeiten entwendet. Ein weiterer Schaden ist durch das Feuer, welches bei größerer Ausdehnung unabsehbare Gefahren bereitet hätte, nicht entstanden. Der muthmaßliche Thäter wurde noch in der darauf folgenden Nacht ermittelt und zur Haft gebracht.

Wh. **Breslau,** 22. März. Die Ausstellung der Verloosungs-Gegenstände im königl. Regierungs-Gebäude, wurde Punkt 11 Uhr eröffnet und erfreute sich alsbald eines recht zahlreichen Besuches, der sich sowohl über das treffliche Arrangement durch die Herren Karsch und Löwe, sowie über die Gegenstände selbst mit höchster Befriedigung aussprach. Die Säle sind dekorirt durch die Büsten des königl Paares und des Prinzen von Preußen, so wie durch Zierpflanzen aus dem hiesigen botanischen Garten. In unserem gestrigen Bericht war die Zahl der Gegenstände auf 180 angegeben, jetzt beträgt sie über 300 und haben dieselben einen Werth, der den Erlös aus dem Absatz der Loose weit übertrifft. Jene Vermehrung ist vornämlich den Damen des trebnitzer Kreises zu verdanken, welche der Aufforderung zur Beschenkung der Ausstellung seitens des Kommissarius für den Kreis Trebnitz, Baron v. Seherr-Thoß, mit der anerkennenswerthesten Bereitwilligkeit nachkamen. Ein großer Teppich, 2 Schlummerkissen und viele weibliche Arbeiten fallen in die Augen. Unter diesen Gegenständen, welche einen Tisch allein einnehmen, befindet sich auch eine Oelskizze von Berchtesgaden und ein gestickter Lampenteller, beide Gegenstände von der Prinzessin Friedrich Carl königl. Hoheit, eigenhändigst für die Ausstellung gearbeitet.

P. C. [Ueber den Stand der Gewerbebetriebes im Regierungsbezirk Breslau] gingen uns neuerdings folgende Nachrichten zu: Die noch immer anhaltende Theuerung der Lebensbedürfnisse machte ihre Folgen auch im Gewerbebetriebe bemerkbar, so daß viele schwächere Professionisten aus Mangel an Bestellungen ihr Gewerbe ganz einzustellen genöthigt waren; doch war in der neuesten Zeit ein, wenn auch nur geringer Aufschwung nicht zu verkennen. Was namentlich den Leinwandhandel anlangt, so hat die Unzulänglichkeit des Flachses und die daraus hervorgehende Aussicht, daß dieser Artikel vorerst theuer bleiben werde, in den letzten Monaten einen gesteigertn Absatz insbesondere der stärkeren Leinwandsorten herbeigeführt. Gewisse Sorten bleiben dagegen vernachlässigt, besonders solche, welche von den Webern für ihre Rechnung gemacht werden. Die Flachsgarnspinnereien haben ohne Unterbrechung fortgearbeitet. Der Absatz der Baumwollen-Fabrikate war ein erträglich lebhafter. Die Preise englischer Garne sind auffallend, etwa 6 pCt., in die Höhe gegangen und haben ebenfalls zur Vertheuerung der Fabrikate beigetragen. Die Preise der Stärke sind denen des Weizens entsprechend, die ganz feinen und auserlesenen Sorten ausgenommen, welche um 10—15 pCt. im Preise heruntergingen. Im Preise gestiegen sind: Baumwolle, Cichorien, Farbholz, Lein, Leinsaat, Soda, Tabak, dagegegen Baumöl, Rüböl, Flachskuchen, Pottasche, Syrup, Talg und Hanf heruntergegangen. Der am 27. und 28. Februar stattgehabte breslauer Viehmarkt war stark besucht. Es waren dort 2500 Stück Pferde, 260 Stück Ochsen, 90 Stück Kühe und 307 Stück Schweine aufgestellt. Die Kaufgelder waren hier höher als sonst in dieser Gegend. Von jungen Pferden wurde das Stück mit 80 bis 150 Thlr. und von Luxuspferden das Paar mit 300 bis 600 Thlr. bezahlt. Die besseren Arbeitspferde hielten sich in den Preisen von 50 bis 200 Thlr. — Was den Bergbau betrifft, so kann als ein erfreuliches Moment bemerkt werden, daß im waldenburger Kreise neuerdings Erzgänge von Belang gefunden worden sind. Schon werden Vorbereitungen zur Anlage von Hochöfen getroffen. Es wird dadurch eine neue Erwerbsquelle für die arbeitenden Klassen eröffnet.

* **Hirschberg,** 20. März. [Sturm und Erdbeben. — Ein Beitrag zur Psychographie. — Mordentdeckung. — Feuer in Jannowitz.] Der Himmel, welcher seit länger denn 8 Tagen sein Azurblau, das durch kein Wölkchen getrübt wird, über uns ausgespannt hat, sendet seine erwärmenden Sonnenstrahlen fast vergeblich hernieder, da ein eben so lange anhaltender, schneidender Süd-Ost-Südwind über die bis auf den Fuß herab mit dicker Schneelage bedeckten Gebirge neidisch und heimtückisch herabweht. Heftiger und kälter jedoch erhob sich Herr Blasius gestern und entwickelte sich wuthentbrannt gegen 10 Uhr zu einem anständigen Orkane. Gegen halb 12 Uhr erfolgte eine plötzliche Erschütterung der Erde, in einer Weise, daß die Tassen im Schrank klirrten als wenn die Thüre des Zimmers heftig zugeschlagen würde. Ohngefähr 5 Minuten darauf bemerkte ich, nachdem ich an das Fenster getreten war, um den Wetter-Adler auf dem Rathsthurme zu beobachten, dieselbe Erschütterung, die sich jedoch nicht wiederholte. Mehrere, die ich heute sprach, hatten dieselben Beobachtungen gemacht. Meine Nachbarinnen zur Rechten waren gerade mit psychographischen Bestrebungen beschäftigt gewesen, und glaubten, der Teufel käme in höchsteigener Person die Esse herab, durch's Ofenloch, und stoben, wie vom Bösen bereits besessen, auseinander, die Treppen hinunter zur Hausthüre hinaus, die Eine mit einem Loche im Kopfe, das ihr der böse Feind im Flure an einem Fasse gestoßen, die andere mit einem Zahne weniger, den Satanas der Aermsten am Treppengeländer ausgezogen, während die entsetzte Wirthin mit Beben sein Geheul vernahm und trotz dem eindringenden Rauche nicht wagte, an den Ofen zu treten, um die vom Sturme geöffnete Thüre desselben zu schließen. Ob sie wohl wieder psychographiren werden? O gewiß! Denn diese Manie ist hier zur Epidemie ausgeartet, die über das Natürliche hinaus sich zum Unvernünftigen Bahn bricht. Deshalb haben sich bereits eine Anzahl Männer vereinigt, um in Schrift und Wort dem psychographischen Unfuge, der nachgerade anfängt, Redliche zu verleumden und das häusliche Familienglück zu zerstören, dem psychographischen Irrsinn, Irrglauben und Aberglauben und der Gaunerei, welche sich bereits dieses Zweiges der Industrie bemächtigt und benutzt, entgegenzutreten. So erschien bereits gestern in der Beilage zu Nr. 23 des „Boten aus dem Riesengebirge" ein Aufschluß über Psychographie, der von allen Vernünftigen gebilligt, sich mit Psychographie beschäftigende Männer und Frauen, von deren Stellung, Rang und geistigen (?) Befähigungen gewiß mehr zu erwarten wäre, mit Beserkerwuth angefeindet, und, wenn das so fort geht, mehrere derartige aber bezeichnendere Aufsätze zur Folge haben dürfte und wird. — Im Verlauf dieses Winters berichtete ich Ihnen unter Anderem, wie ein Stellmachergeselle bei Vogtsdorf im hohen Schnee an einem Baume aufgehängt aufgefunden worden wäre. Jetzt stellt sich ein Mord heraus, obwohl man geneigt war, an einen Selbstmord zu glauben. Dem tüchtigsten und umsichtigsten Gendarmen, Opitz in Petersdorf, ist es gelungen, die wahrscheinlichen Thäter zu entdecken, welche, Mann und Frau, gestern auch bereits in unser Kreisgefängniß, des Weiteren wegen, abgeliefert worden sind. Nächstens also ein Mehreres darüber. — Wiederholt sehe ich mich leider veranlaßt, ein Unglück aus Jannowitz zu berichten. Vorgestern Früh um 8 Uhr brannte plötzlich daselbst ein Bauergut und die benachbarte Gärtnerstelle darnieder.*) Ein Holzmacher, der sich seit einiger Zeit dort herumtrieb und bei den Leuten, die im „Ausgedingehäusel" wohnten, öfters Nachtquartier suchte, soll, weil man ihm für die Zukunft entschieden ähnliche Gefälligkeiten verweigerte, das Feuer angelegt und somit mit schlechtem Lohn bezahlt haben. Auch er ist bereits zur Haft gebracht.

* **Sagan,** 22. März. Wie wir hören, beabsichtigt das Kasino zum Besten der Stenzelschen Stiftung eine theatralische Vorstellung zu veranstalten. — Möge auch bei dieser Gelegenheit der so oft bewiesene Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Sagans sich von Neuem bethätigen. Eine andere wohlthätige Stiftung, das neue herzogliche Krankenhaus, sieht im Laufe dieses Jahres seiner Vollendung entgegen, und wird dasselbe eine besondere Zierde der Stadt Sagan sein.

ff. **Grünberg,** 20. März. [Erfreuliche Ergebnisse der Schul-Prüfungen.] Während früher unsere Stadt zu denen zählte, welche für Jugend-Bildung manch edles Mittel entbehrten, darf sie mit Genugthuung sich jetzt bekennen, kein Opfer gescheut zu haben, um den Höhepunkt der Zeit darin zu erreichen; sind es auch für Mädchenbildnng vorläufig nur zwei Privat-Institute, welche auch unserer weiblichen Jugend eine mehr als gewöhnliche geistige Durchdringung zu schaffen bestrebt sind. — „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn in Geist und Wahrheit anbeten!" Dieser erhabene Ausspruch allein sollte genügen, alle Gegner allgemeinster gründlichster Schulbildung zur Erkennung ihres Irrthums zu bringen. Freilich giebt es, wie einst falsche Propheten, so heut falsche Schulen, welche von Gott ab, statt zu ihm hin führen, den Geist irreleiten zu krankhaften, einseitigen Truggedanken, statt ihn zu einem heiligen Geist der Wahrheit und Demuth zu gestalten. Doch werden, will's Gott, die guten Schulen, trotz der vielfach noch wuchernden schlechten, der geistigen Bildung einst zur allgemeinen Anerkennung verhelfen. Die Ergebnisse unserer jetzt beendigten Schulprüfungen sind befriedigend gewesen. Was man auch gegen „Schul-Paraden" sagen mag, Prüfungen sind nicht blos Prüfsteine der Schüler, sondern auch der Lehrer, ja auch der Eltern, bei ihnen wenigstens insofern, als sie ihrer Theilnahme am Schulwesen Anlaß zu öffentlicher Bekundung bieten.

*) Bauergutsbesitzer Mahn und Schuhmacher Finger gehörig.

Der Direktor unserer jugendlich strebsamen Realschule machte in seiner Eröffnungsrede wiederum mit vollstem Rechte darauf aufmerksam, wie ohne innige Theilnahme der Eltern und Vormünder am Wirken der Schule diese keine fröhlichen Früchte tragen könne, wie jene aber auch nicht unvorsichtig gegenwirken möchten durch nachtheilige Beurtheilung der Lehrer in Gegenwart der Schüler u. s. w. Unwillkürlich drängt sich dem Hörer von Schulprüfungen fort und fort das bekannte Spüchwort auf: „Wie's in den Wald hinein schallt, so schallt es wieder heraus!" Ist der Lehrer matt, langsam, oder ist er kräftig, rasch, so werden auch seine Schüler das Eine oder das Andere sein. Am meisten sollte jeder Lehrer sich hüten, die Prüfung weniger zur Kenntniß-Bekundung der Schüler, als seiner selbst zu verwenden, oder wohl gar die Hörer glauben zu machen, er habe die Prüfung zu einem wissenschaftlichen Vortrage, in welchen die Schüler ihm stellenweis blos einzuhelfen, zu benützen. Die diesjährigen hiesigen Prüfungen schlossen mit einem äußerst frischen, belebenden Bildchen. Es war das Examen der von Herrn Lehrer Docker, einem Schüler Diesterweg's, in's Leben gerufene Privat-Vorbereitungsschule für die Realschule. Wer sich mit der neueren Unterrichts-Methode befreunden wollte, der mußte hier gegenwärtig sein, sich an den gesunden Kenntnissen der kleinen Anfänger laben und erbauen. Vor Allem aber durfte der frisch und fröhlich sprudelnde Geistesquell der Kinder aufs tiefste erfreuen. Dies war nicht der Methode, dies war des frischen, lebendigen Lehrers Verdienst. Nicht das Wissen allein macht den Lehrer, sondern das befruchtende Können. Die Befähigung zu Letzterem sollte noch weit mehr, als das Wissen den Beruf zum Lehrfache bestimmen.

♁ **Lähn,** 20. März. [Die Fabriken. — Geistliches.] Seit kurzem sind sämmtliche Frachten der Teppich-Fabrik von Gevers und Schmidt gen Schmiedeberg fort. Es gereicht uns, die wir durch die neuesten lokalen Postveränderungen so sehr bedrängt sind, zum doppelten Schmerz, daß eine Fabrik uns verläßt, die als ein vollendetes Werk selbstständig dastand. Die rohe grobe Wolle fuhr man ins Gehöft; sie wurde an Ort und Stelle gewaschen, gelesen, gesponnen, gefärbt und nach niedlichen Mustern verwirkt. Die fertigen Teppiche verließen die Fabrik, welche so viele Arbeiter und arme Mädchen ernährte! Namentlich besorgt Gerson in Berlin den Vertrieb, jedoch ist derselbe nunmehr auch an andere Plätze mit Erfolg eingeleitet. Die Kunst des Apostel Paulus lebt nun in Schmiedeberg wieder auf, sie verspricht sich umfangreich auszudehnen und viele Hände lohnend zu beschäftigen, besonders dann, sobald die Güte und Dauerhaftigkeit des Fabrikats in England, Rußland und besonders dem Morgenlande selbst, wird anerkannt sein. — Die Eppner'sche Uhren-Fabrik strebt rüstig vorwärts, kostet freilich, was dabei unvermeidlich — manchen vergeblichen theuren Versuch, ist aber immer noch nicht als vollkommen vollendete Fabrik zu bezeichnen.

Schließlich muß ich eine gerichtliche Anordnung der jüngsten Zeit, wenn sie auch für manchen Geistlichen, der nicht am Orte des Gerichts, resp. einer Kommission wohnt, manches Umständliche haben dürfte, loben. Die Kirchen-Kollegien werden in Subhastationssachen zum Kaufgelder-Belegungs-Termin zugezogen. Dabei können sie alte, längst verloren gegebene Ansprüche geltend machen und Veranlassung nehmen, die fast ganz ausbleibenden Offertorien auf die subhastirten Besitzungen der restirenden Grundherren einzutragen.

× **Falkenberg Ob.-Schl.** [Armensache. — Schulbau. — Typhus.] Wenn wir schon früher den Bestrebungen zur Linderung der allgemeinen Noth auch in hiesiger Stadt durch öffentliche Bekanntmachung unsere Anerkennung gezollt haben, so können wir dies jetzt um so weniger unterlassen, als ein kleiner Theil von unserer Einwohnerschaft, nämlich der Männer-Gesang-Verein, unter der Leitung seines ehrenwerthen Vorstandes diesem höchst wohlthätigen Zwecke seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zwei Theateraufführungen, die nach allgemeinem Urtheile gelungen zu nennen waren, hatten dem Gesang-Vereine eine Einnahme von 85 Thlr. 20 Sgr. gesichert, die derselbe nach Abzug der Kosten bei der ersten Vorstellung im Betrage von ungefähr 10 Thlrn. (die Kosten, die bei der zweiten Vorstellung erwachsen sind, sollen durch die Einnahme einer dritten besonders gedeckt werden) sämmtlich der Armensache zuwandte, mit den Bestimmungen, daß die Baar-Einnahme der ersten Vorstellung zu Gunsten hiesiger Armen, wie auch armer Schulkinder, die zweite Einnahme aber durchweg nur zu Gunsten armer Konfirmanden zu verwenden sei. Diesen Bestimmungen gemäß sind von Seiten des Vorstandes einzelne Ortsarme mit Geld und Kartoffeln, arme Schulkinder mit Büchern und einzelnen Kleidungsstücken, aber vorzüglich arme Konfirmanden so unterstützt worden, daß die meisten vollständige Anzüge erhalten haben. — Indem wir dem Wohlthätigkeitssinne des Männer-Gesang-Vereins öffentlich unsern Dank hiermit aussprechen, hoffen wir von demselben zugleich, daß er seine Bewährung auch zu anderer Zeit finden werde. — Es ist zeither bitter über den schlechten Bauzustand des evangelischen Schulgebäudes hierselbst sowohl von Seiten einzelner Gemeindeglieder, wie auch der Lehrer und anderer Schulfreunde geklagt worden. Diese Klagen werden jetzt verstummen, denn der Bau eines neuen Schulgebäudes wird dies Jahr beginnen; die Schul-Gemeinde hat bereits ihre Vertreter in der Bau-Angelegenheit gewählt. Die königl. Regierung zu Oppeln, welche die Sache in die Hand genommen, hat schon durch einen Regierungsrath die Angelegenheit in Ordnung bringen lassen. So sehen wir nun freudig dem Bau und dessen Vollendung entgegen, und wünschen dem Werke von ganzem Herzen einen gedeihlichen Fortgang. — Wie wir hören, soll in mehreren Dörfern unseres Kreises, welche um das Städtchen Schurgast liegen, der Typhus ausgebrochen sein, der seinen Grund wohl einerseits in den durch die vorjährige Ueberschwemmung unwohnlich gemachten Gebäuden und deren Ausdünstungen, andererseits in dem durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Nothstande der Bewohner haben mag. Die kräftigste Hilfe steht gewiß zu erwarten.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Durch das am 13. d. Mts. von dem Sängerbunde veranstaltete Konzert wurde der Stenzel'schen Waisenstiftung eine Einnahme von 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. — Sonntag den 30. März wird der Hirschberg'sche Gesang-Verein hierselbst ein Konzert veranstalten. — Am ersten Osterfeiertage findet zum Besten der Stenzel'schen Waisenstiftung eine Theater-Vorstellung im Stiller'schen Saale statt.

† Hirschberg. Es wird hier alles Mögliche gethan, um den Wohlthätigkeits-Vereinen von allen Seiten Unterstützungen zufließen zu lassen. So ist seitens des dramatischen Vereins dem Frauen-Verein eine Einnahme von 16 Thlr. 21 Sgr. zugeflossen; ferner hat das Konzert des Tschiedel'schen Gesang-Vereins einen Reinertrag von 32 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. gewährt. Hiervon sind 57 Hilfsbedürftige mit je 10 Sgr. betheilt und der Rest ist an den Magistrat zur Vertheilung an Arme überwiesen worden.

△ Münsterberg. Bei der am 17. d. Mts. stattgehabten Ersatzwahl für die Stadtverordneten-Versammlung ist Hr. Tuchmachermeister Hanke zum Stadtverordneten gewählt worden.

= Gleiwitz. Die Diebstähle, und mitunter sehr freche, mehren sich. So wurden z. B. in der Nacht zum 11. d. M. einem Bauer zu Langendorf aus dem Stalle 2 Pferde nebst Wagen gestohlen. — Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts beginnt am 7. April. — Zu Kieferstädtel wird der Kram-Markt nicht am 26. März, sondern am 2. April und der Viehmarkt am 1. April abgehalten.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Die Feiertage wären recht schön, wenn nur die Vorbereitungen zu denselben nicht wären, welche unsre Geduld dermaßen in Anspruch nehmen, daß wir den ersten Feiertag vollständig zur Erholung von den vorausgegangenen Leiden nöthig haben, welche die Woche vor jedem Feste zu einer Marterwoche machen, ohne daß es immer Honigsemmeln giebt, um uns dieselben einigermaßen zu versüßen.

Indeß genießen die Haushaltungen noch ein verhältnißmäßiges Glück, welche nur von dem Fegeleiden heimgesucht werden; wo der Scheuerlappen ohne Rücksicht auf Wind und Wetter die Tagesordnung bestimmt und dem schönsten Katarrh, welchen nur Bürknersche Brust-Caramellen lindern können, Thür und Angel öffnet; aber wehe, wenn, wie in bürgerlichen Haushaltungen Regel, auch noch die Frage auf's Tapet kommt: wie viel backen wir denn?

Denn über das Was? hat der breslauer Festkalender unverbrüchliche Regeln aufgestellt, und es wird keiner Hausfrau einfallen, den Jahrhundert alten Turnus von Mohnstrietzeln, Kräppeln, Galbrodten, Käsekuchen und Streuselkuchen durchbrechen zu wollen; aber das wie viel? worunter sich die zwiefache Frage der Quantität und Qualität verbirgt, führt erst zu häuslichen Kämpfen und spätern Nachwehen, da die Eitelkeit der Hausfrau dabei ins Spiel kommt, und der Mann in der Regel zwar tausend gute Gründe hat, um das: „es muß doch einmal so sein" der Frau zu bezweifeln; aber keinen Muth, sich durch eine bestimmte Verweigerung — das Fest zu verbittern.

Denn darauf müßte er sich freilich verlassen, daß die Frau, welcher er Zucker und Mandeln zum Oster-Strietzel verweigerte, sich für ihn selbst in eine bittere Mandel verwandeln würde, an welcher er nicht blos die drei Festtage hindurch zu kauen hätte.

Führe er nur wenigstens glücklicher bei dem Eingehen in ihre Wünsche; aber dabei ändert er nur die Art seiner Leiden.

Jede Frau nämlich bildet sich ein, in ihrer Kuchenbäckerei unübertrefflich zu sein, und ein Theil ihres Gebäcks ist zum Voraus bestimmt, an die guten Freundinnen vertheilt zu werden, um sie zum beschämenden Anerkenntniß ihrer minder vollendeten Kunst zu nöthigen. Die Gaben der Liebe werden erwiedert und der unglückliche Ehemann muß von Allem kosten, um der Frau auf ihre triumphirende Frage: Nun, was sagst Du zu dem Gebäck? Rede stehen zu können; obwohl sich bei jedem wohlgezogenen Manne doch die Antwort von selbst versteht.

In der Regel wartet die Frau solche auch gar nicht ab; sondern entwickelt schon vorher die Mängel der fremden Gabe und gibt sie dem Gatten nur mit der Schlußbemerkung zu verschlucken, „daß freilich manche Männer nicht im Stande oder geneigt sind, die wirthlichen Tugenden ihrer Frauen zu schätzen." Dann werden die Zuthaten des fremden Gebäcks berechnet, welche immer um ein Merkliches höher zu stehen kommen, als die des selbstgefertigten und mit Naserümpfen und einem feindseligen Blick auf den Gatten wird die Vermuthung ausgesprochen: daß der Mann der Geschenkgeberin jedenfalls den „Pantsch" für eine Delikatesse halten werde; obwohl sich Jeder den Magen verderben müsse, welcher mehr als einen Bissen davon esse.

Wie gesagt, wird kein Mann auch nur im Entferntesten daran denken, der Backkunst seiner Frau das unbedingteste Lob zu weigern und so käme er wohl mit dem leichten Verdrusse hinweg, die im Hause gebackene Waare dreimal so theuer bezahlen zu müssen, als wenn er sie vom Kuchenbäcker bezöge; fänden die Frauen nur nicht Mittel, wie ihre Bäckereien so auch ihre Kritiken gegen einander auszutauschen und davon den Nachgeschmack bitterer Feindschaften für den Rest des Jahres zu behalten.

Haben sie doch ohnehin die Schwachheit, ihrem Geschlechte immer nur das Uebelste nachzusagen; so daß die Stärke weiblicher Freundschaften sich gewöhnlich an der Größe der wechselseitigen schlimmen Nachreden bemessen mag.

Sie gleichen darin den Schauspielern, deren Kunst ja ohnehin bei ihnen Natur ist; so daß wir von den Natur-Schauspielen, welche uns unsere Frauen aufführen, ohne Veränderung des Thema's zu den Vorstellungen übergehen können, welche uns das Theater für die nächsten Tage in Aussicht stellt.

Die Aussicht ist schön genug, um uns selbst über den plötzlichen Umschwung des Wetters zu trösten, welches sich den Kirchenwanderungen der vergangenen Woche so freundlich bezeigte.

Laube's Essex kommt heute zur Aufführung, ein Drama, dessen wiener Erfolg vollkommen hinreichte, um unsere Erwartungen sehr hoch zu spannen, ohne daß es der Werther'schen Reklamationen bedurfte, die Spannung zu steigern. Morgen folgt die Zauberflöte, welche zu der immanenten Lockung noch den Reiz einer in allen Theilen trefflichen Besetzung hinzubringt, und der dritte Feiertag bringt, damit der Humor befriedigt werde, die alte gute Zauberposse: Adler, Fisch und Bär, zu deren Empfehlung wir nur das Eine bemerken, daß die so günstig anerkannte Ausstattung der Lindane vor der Mise en scène dieser Oper erbleichen wird. Maler und Maschinisten arbeiten schon seit Wochen daran, um die Zauber der Mährchenwelt lebendig zu machen und unsere Sinne in einen Rausch des Entzückens zu versetzen, unter dessen Voraussetzung allein die Poesie des Mährchens zur Geltung kommen kann.

Von den folgenden Vorstellungen der Woche ist uns nichts bekannt; am 31. d. M. aber giebt Herr Heinrich zu seiner Benefiz-Vorstellung die Oper: Lucrezia Borgia, und wir würden uns auch auf diese Vorstellung herzlich freuen, zumal bei der brillanten Besetzung der Haupt-Partien (Frau Maximilien — Lucrezia; Frau Dr. Nimbs — Orsini; Herr Heinrich — Gennaro), wäre dieses Benefiz nicht zugleich — ein Abschieds-Benefiz.

Herr Heinrich verläßt uns, um einem Rufe nach München zu folgen und hinterläßt uns seinen Ruf eines trefflichen Sängers und liebenswürdigen Künstlers.

Wiener Briefe.

I.

Wien hat in den letzten Jahren seine Physiognomie vollständig geändert. Seine Eßkünstlerschaft, seine breite Gemüthlichkeit und unermüdliche, gedankenlose Heiterkeit ..... das Alles ist zur Mythe geworden. Die Frage: „Was werden wir heute thun?" welche einst stereotyp jeden Tag des Wieners eröffnete und eigentlich bedeutete: „Wie und wo werden wir heute essen, trinken, spazierenfahren, oder reiten, den Liebenswürdigen oder die Bewunderte spielen, kurz, das Leben genießen?" Diese Frage hört man jetzt gar nicht mehr, weil Jedermann zu viel reele Arbeit vor sich hat, um sich auch nur einen Augenblick darüber den Kopf zu zerbrechen, wie er seine Zeit hinbringen soll.

Das glänzende, lustige Fallstaffgesicht, welches Wien einst so selbstzufrieden dem Fremden entgegenhielt, welkt mehr und mehr und fällt stückweise ab. Die Zeiten, in denen man für nichts mehr als für einen Walzer von Strauß oder Lanner, für einen Possenwitz, für Schauspieler und Schauspielerinnen schwärmte, sind vorüber. Die öffentlichen Unterhaltungen, die fashionablen Spaziergänge haben sich wie Sitte, Sprache, Tagesordnung der Wiener gründlich umgewandelt. Und so antiquirt wie das ganze ehemalige Treiben, sind auch jene Lokalberühmtheiten, welche damals „Männer des Tages" waren. Mehrere derselben hat das Geschick mit vorsorglicher Freundlichkeit von dem Schauplatz abgerufen, bevor das Publikum gewahrte, daß sich seine Lieblinge überlebt hatten; Andere zogen sich in Selbsterkenntniß und Bescheidenheit zurück; Einige endlich ließ ihr Eigendünkel oder der Drang der Umstände dort stehen bleiben, wohin sie ihre einstigen Leistungen und der Geschmack oder Ungeschmack des Publikums von ehemals gestellt, ohne weder den Ansprüchen der Zeit genügen zu können, noch weichen zu wollen.

Der vollkommenste Repräsentant der letztbezeichneten Kategorie ist M. G. Saphir. Da bei ihm alle eben für das Verharren der antiquirten wiener Berühmtheiten in der Oeffentlichkeit angegebenen Motive zusammentreffen. Ich würde kein Wort über diesen, ja allüberall in Deutschland mit sich längst abgethanen Mann in einem Bericht an Sie verlieren, wenn er nicht in den letzten Wochen, hoffentlich zum letztenmale, auch außerhalb des kleinen Kreises seiner unheilbaren Bewunderer, einigemale zum Tagesgespräche geworden wäre und die Beachtung mehrerer der größeren und einflußreicheren Tagesblätter auf sich gezogen hätte. In der Weise jener in Stänkereien ergrauten Raufbolde, welche, nun ihr Auge schwach wird, die Muskeln ihres Armes erschlafft sind, und ihre Hände zittern, die Angriffe junger Männer, durch welche ja ihre Schwäche offenkundig werden muß, dadurch von sich ferne zu halten meinen, daß sie immerfort mit ihrer Kraft und Unbesieglichkeit bramarbasiren, erklärte Herr Saphir vor einiger Zeit in seinem „Wochenkrebs", dessen einziger Reichthum in, aus anderen Blättern ohne Quellenangabe und theilweise sogar ohne Geschmack, entlehnten Witzen besteht, er habe die „wiener Journalistik" von jeher durch Furcht beherrscht und rieth sämmtlichen Kollegen schließlich: „Drum wer klug ist, lerne schweigen."

Das war eine direkte Herausforderung, und jeder Journalist Wiens, der einigermaßen Ehre im Leibe hatte, mußte voraussichtlich bei der nächsten besten Gelegenheit, die ihm geboten wurde, Herrn Saphir und dem Theile des Publikums, der in diesem Falle Mitleid und Schonung mit Furcht verwechseln konnte, beweisen, daß Furcht in der Reihe von Empfindungen, welche ihm das Wirken Saphir's errege, nicht anzutreffen sei.

Saphir gab auch bald genug Gelegenheit. Er trat Herrn Valdek, einem unserer geachtetsten Schriftsteller, dem bekannten Kritiker der „Ostdeutschen Post", in den Weg und wurde von diesem auf gebührende Weise abgefertigt. Wo Saphir nicht Skandale erzählen oder verdächtigen kann, da fühlt er sich machtlos und greift, da ihm die literarischen Waffen im Laufe der Zeit stumpf geworden, vor allem Andern zur gerichtlichen Klage. In der „guten alten" Zeit wußte er durch Benützung verschiedener Schleichwege die ihm drohenden literarischen Züchtigungen abzulenken oder unmöglich zu machen, nach dem die „gute alte" Zeit vorüber war, klagte er stets, wenn er sich nicht mehr zu helfen wußte — und da er sich diesmal wieder in dieser unangenehmen Lage befand, so klagte er auch folgerichtig wieder. Aber damit war die Geschichte nicht zu Ende. Die Behörden, welche es längst müde waren, einen Mann zu schützen, der unaufhörlich Andere ungestraft mit Injurien verfolgen wollte, wo er aber selbst angegriffen wurde, stets zur Klage griff, waren gerecht genug, den Dingen ihren freien Lauf zu lassen. Und so empfing denn Saphir von Seiten Valdeks und des geistvollen Feuilletonisten der „Donau", Herrn Semlitsch, mehrere gründliche Beweise, daß man seine Feder weder jemals sonderlich zu achten hatte, noch jetzt irgend wie fürchte. Darauf gab Saphir klein bei, wendete sich an das Mitleid des Publikums, bat, man möge sein hohes Alter bedenken, kurz, gebehrdete sich wie Jemand, der um jeden Preis Ruhe haben will. Man wird sie ihm aber nicht so bald gönnen, sondern ihn, durch eine gründliche Beleuchtung seiner schriftstellerischen und journalistischen Thätigkeit in den Augen auch jener artistischen Kreise, die theilweise noch immer so naiv sind, sich nach jeder Richtung hin von ihm ausbeuten zu lassen, von jenem Scheine der Furchtbarkeit und Macht entkleiden, auf welcher hin er nur noch seit Jahren existirt, in der Weise, wie alt gewordene Schönheiten noch immer Bewunderer und Gläubige finden, wenn vom Wangenroth bis zur Busenfülle alles an ihnen längst erlogen und hehl ist. Man wird ihm dafür keine Rüge ersparen und fürder keine Schonung angedeihen lassen, denn wie Valdek in seiner letzten Replik sagt: Wer Frieden braucht, der halte Frieden.

Wenn Saphir diese Zeilen liest, so wird er wieder seinen in letzter Zeit so oft ausgestoßenen Klageruf ertönen lassen: „Seht nur, es ist ja sonnenklar, ich bin das Opfer einer Verschwörung!" während wir nur deshalb von ihm sprachen, weil er uns für unsere Behauptung, daß Wien sich häute und verjünge, indem es seine antiquirten Berühmtheiten nach und nach fallen lasse und abstoße, als ein prägnanter Beleg erschien.

Die Börse, die Friedensfrage, alles ist in den letzten Wochen gegen das Interesse, welches die literarischen Kämpfe und Fragen erregt, zurückgetreten. Bacherl, Werther, Laube, Halm, das waren die Schlagwörter für die Parteigruppen. Die Wiener haben noch so viel von ihrer alten Gutmüthigkeit an sich, daß sie sich ursprünglich für die Schwachen und Hilfsbedürftigen, für Bacherl und Werther, interessirten, aber nachdem sie nun Werthers Liebe und Staatskunst durch eine detaillirte Erzählung seines Inhaltes kennen gelernt, nachdem sie einige poetische Sünden Bacherls gelesen und das Portrait des Schulmeisters mit der famosen Unterschrift:

„Was man will, weiß man nicht,
Und was mein weiß, will man nicht!"

gesehen, haben sie nur mehr Lächeln und Achselzucken für die beiden Helden literarischen Skandals. Uebrigens werden wir sowohl „Liebe und Staatskunst" als „die Cherusker in Rom" zu sehen bekommen, das eine im Josephstädter das andere im Carltheater.

E. R.

Ω **Breslau,** 22. März. Eine neue Arbeit unseres fleißigen Landsmannes C. Scholz, von welchem wir auf der letzten hiesigen Kunstausstellung die Bilder: „der Wirthin Töchterlein", den „Chorknaben" u. a. bewunderten, stellte derselbe an seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Dresden bereits vollendet auf. Scholz ist ein Schüler von Prof. Hübner. Jenes sein neuestes Stück wird vom Publikum und den Künstlern mit außergewöhnlichem Interesse aufgenommen. Das Bild behandelt ein — freilich sehr specialgeschichtliches, aber für Schlesien besonders bezügliches Faktum: „Graf Ullrich Schaffgotsch, der eben wegen vorgeblicher Betheiligung an Wallensteins Hochverrath zum Tode geführt werden soll und als eifriger Protestant den geistlichen Zuspruch der Jesuiten abweist." Es hat, wie ein Bericht in den „Dioskuren" versichert, der talentvolle Künstler das rein Menschliche des Gegenstandes, der überdies eine schwierige Aufgabe war, mit feinem Gefühl herausgefunden, und man dürfte wünschen, daß diese „ausgeführte Skizze", wie er seine Arbeit selbst bescheiden bezeichnet hat, eine Ausführung im Großen fände.

[Die Amazonen der Börse.] Aus Paris wird uns geschrieben: Wir haben schon bemerkt, daß die Zahl der spekulirenden Weiber von Tag zu Tag zunehme. In das Innere der Börse dürfen sie nicht dringen, sie stehen daher gruppenweise im Koth auf der Straße, oder sie schlagen, wenn das Wetter gar zu schlecht ist, ihr Hauptquartier in einem nahe gelegenen Kaffeehause auf, wohin die Commis der Wechsel-Agenten ab und zu laufen, um ihre „Ordres" entgegenzunehmen. In den jüngsten Tagen hatten sich mehrere dieser Damen in Männerkleider gesteckt und in dieser Verkleidung die für sie unnahbaren Hallen betreten. Aber die Freude dauerte nicht lange, die Polizei merkte es und jagte diese Amazonen der Agiotage vor die Thür.

Der „Dresdener Anzeiger" vom 14. März enthält folgendes seltsame Anerbieten: „Für Hundefreunde. An eine Dame oder einen Herrn ist ein Affenpinscher unentgeltlich abzulassen, jedoch nur unter der Bedingung, seine jetzige Besitzerin, eine rechtliche, zuverlässige, anständige, alleinstehende, ältliche, mit den besten Zeugnissen versehene Frau zu gleicher Zeit als Wirthschafterin, Pflegerin oder Aufwärterin in Dienst zu nehmen. Näheres im K. S. Adreßcomptoir."

Als eine interessante Neuerung im Gebiete der Damentrachten führt ein pariser Korrespondent der augsburger „Allg. Z." an, daß die ins Ungeheuerliche entwickelten Jupons der Damen, welche alle Herren in bescheidener Entfernung halten, und besonders unbequem im Wagen sind, zu einer seltsamen Mode geführt haben — zu Unterröcken von luftdichtem Zeuge. Glatt und nett fahren die Damen zu den Tuilerien; auf der Treppe oder im Toilettenzimmer wird aber aus einer kleinen Tasche ein feiner, dünner Schlauch gezogen und an die Lippen gebracht. Im Nu schwillt das Kleid zum Ballon auf, der Schlauch wird dann wieder versteckt, und die modernen Reifröcke treten in den Salon. „Für mich", fügt der Berichterstatter hinzu, „liegt in dieser Mode etwas Charakteristisches, sie erinnert mich an gewisse Zeiten der Bourbonen und tiefer Sinn liegt vielleicht in dem kindischen Spiel.

Man schreibt aus Paris vom 19. März: „Herr Renaud, der Direktor der großen Thier-Heilanstalt von Alfort, begiebt sich im Auftrage der Regierung nach Ungarn, um die dortige Rinderpest zum Gegenstande seiner Prüfung zu machen. Namentlich soll dieser ausgezeichnete Veterinär die Frage untersuchen, ob die Haut und das Gehörn eines während der Krankheit geschlachteten Rindes ohne Gefahr angewandt werden könne."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 139 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 23. März 1856.

Der Literat Heinrich **Bode** aus Hildesheim wurde wegen Beihilfe höheren Grades zum Diebstahl im Betrage von 31,000 Thlr. zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt. Der Dieb selbst oder vielmehr die Diebin (Amtsräthin Cludius) ist nicht gestraft, weil ihr Verbrechen ein Familien-Diebstahl (an der Mutter begangen) und weil von der Bestohlenen ein Antrag auf ihre Bestrafung nicht gestellt war.

Man berichtet aus Leipzig, 17. März: „Dem Konzertmeister David, im Begriff, eine längere Kunstreise, zunächst nach Paris, zu unternehmen, ist vorgestern Nachmittag ein beklagenswerther Unfall begegnet. Als er vor seiner Wohnung aus dem von ihm benutzten Fiakre steigt, zieht das Pferd plötzlich und unerwartet wieder an, und er fällt, durch den Stoß aus dem Gleichgewicht gebracht, von dem Wagentritt auf das Straßenpflaster. Der Bruch des rechten Oberarms war leider die Folge des unglücklichen Sturzes."

Berlin, 21. März. Vorgestern, Nachts um halb 12 Uhr, wurde hier ein glänzendes Meteor bemerkt. Es hatte die Größe einer kleinen Kegelkugel, einen ziemlich langen Schweif und bewegte sich in der Richtung von Südwest nach Nordost.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 23. Februar, mitgetheilt von F. Thomas in Breslau.
Frei an Bord, inclusive $^{19}{}_{32}$ Penny Fracht und 8 Procent Cours.

Wir notiren heute:

Inferior to ordinairy	7¼ à 8	= $4^{43}/_{100}$ à $4^{82}/_{100}$	Pence.
Good ordinairy	8¼ - 8½	= $4^{96}/_{100}$ - $5^{09}/_{100}$	-
Low Middling	8¾ - 9	= $5^{22}/_{100}$ - $5^{35}/_{100}$	-
Middling	9¼ - 9½	= $5^{48}/_{100}$ - $5^{61}/_{100}$	-
Good Middling	9¾ - 10	= $5^{74}/_{100}$ - $5^{87}/_{100}$	-
Middling fair	10¼ - 10½	= 6 - $6^{13}/_{100}$	-
Fair	10¾ - 11	= $6^{26}/_{100}$ - $6^{39}/_{100}$	-
Good fair	11¼ - 11½	= $6^{52}/_{100}$ - $6^{05}/_{100}$	-

Ausfuhren nach:

Liverpool		42,483 B.
Havre		19,881 -
Bremen	Olbers	1,532 B.
	Joh. Smidt	1,717 -
Hamburg	Hansa	726 -
Triest	J. W. Brune	2,584 -

Frachten sind einen Bruch gestiegen:

Liverpool	⅝ P.	
Havre	1¼ C.	
Hamburg	Ann Washburn	1¼ C.
	Barnard	1¼ C.
Bremen	Ella A. Clarke, Georg, Itzstein & Welcker	$1\frac{3}{16}$ C.
Triest	Germania	1⅜ C.

Course sind etwas gestiegen:
London 8—8¼.
Paris 60 Tage Sicht 523¾.
New-York 5—10 - - ¾ Procent Disconto.

Telegraphische Depesche von Warneken u. Kirchhoff.

New-Orleans, 1. März. Gestern um Mittag wurden die Berichte von Liverpool vom 16. Februar bekannt. Preise stiegen; Stout Middling 9½ C.; Sterling 8½; Frachten ⅝ d.

New-York, 4. März. Baumwolle sehr fest; wir notiren Upland Middling, 10½—⅝; Good Middling 10⅞—11; Middling Fair 11¼ C. Gestern wurden 2300 Ballen verkauft; die „Baltic", vom 20. Febr., ist angekommen. Course: London 9¼—9½; Paris 517½; Amsterdam 41⅛—¼; Hamburg 36¼—⅜; Bremen 78¾; Frankfurt 41⅜; Preuss. Thaler 72¼.

Ω **Breslau**, 20. März. [Zeitschriften für den Gewerbestand.] Im Verlage von Julius Groß in Heidelberg erscheint seit Beginn dieses Jahres eine Zeitschrift für die „volkswirthschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen Deutschlands", unter dem Titel „Germania", in jährlich 52 Nr. groß Quartformat. Wir können hier nicht darauf eingehen, auch nur den Zweck, geschweige den Inhalt des Blattes näher auseinanderzusetzen, und müssen uns darauf beschränken, zu sagen, daß nach dem Vorliegenden dasselbe die Beachtung sehr verdient, tüchtige Namen zu Mitarbeitern zählt und in einer ernsten, gründlichen, dabei verständlichen Haltung geschrieben ist. Redacteur ist Dr. Böhmert.

Zu den halbgewerblichen, populären Organen hat sich seit Michaelis v. J. ein neues gesellt: „Die Welt." Es erscheint in wöchentlichen Lieferungen zu 1 Bogen, verheißt Beigabe wissenschaftlicher Kunstblätter und widmet sich den Naturwissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, den Künsten und Gewerben. Redacteur ist J. Scherk, Verleger „Gebrüder Scherk's Buchhandlung" in Berlin. Die eingedruckten Holzschnitte sind klar und gut.

C. B. **Berlin**, 21. März. Die Frage über die Errichtung eines Handelsgerichts dürfte in einer besondern Weise gelöst werden. Es dürfte nämlich der hier bestehenden schiedsrichterlichen Kommission der hiesigen Börsen-Korporation die Befugniß beigelegt werden, gegen die von derselben auf Gesuch des Klägers vorgeladenen Parteien, die weder in dem zur Verhandlung angesetzten Termine noch früher anzeigen, daß sie vor der Kommission nicht Recht nehmen wollen, in contumaciam zu erkennen.

Berlin, 20. März. Unsere Börse blieb auch heute träge, doch waren einzelne Papiere wieder etwas mehr gesucht, da man von vielen Seiten die gedrückten Course zu neuen Ankäufen benutzte. Am begehrtesten sind Bank-Aktien gewesen, von denen braunschweigische und weimarsche, die beide im Course stiegen, in erster Reihe standen. Braunschweiger wurden mit 146 gehandelt, weimarsche mit 119 und 119½. Auch für geraer und thüringer zeigte sich heute eine lebhaftere Nachfrage. Oesterreich Kredit-Mob. hoben sich zwar bis 173, schlossen jedoch sehr matt. Dessauer wurden zu 108¾, 108 und 109, meininger zu 105½, 103½ und 104½ ꝛc. begeben. — Von Eisenbahn-Aktien wurden koseler von 240 bis 244 begeben; auch die neue Emission ward theurer als gestern umgesetzt. Die bedeutende Mehreinnahme der Rheinischen Eisenbahn erzeugte eine lebhafte Nachfrage für die alten rheinischen Aktien für die es aber sehr an Abgebern fehlte, während sowohl die jungen wie die jüngsten im Course nicht unwesentlich hinter den gestrigen Notirungen zurückblieben, auch Löbau-Zittauer sind etwas gestiegen. Mecklenburg, Nordbahn ꝛc. behaupteten sich ziemlich fest. Oberschlesische A und B dagegen fast unverkäuflich.

⊙ **Breslau**, 22. März. [Börsen-Bericht.] Unsere Börse zeigte in dieser Woche eine Verstimmung, wie sie seit lange uns nicht erinnerlich. Alle Papiere gingen ziemlich im Sturmschritt rückwärts, namentlich solche, in welchen die größere Spekulation sich am meisten beschäftigte. Die Zaghaftigkeit nahm sogar so überhand, daß selbst gewinnbringende sichere Effekten trotz herbem Verlust nur mit Mühe zu placiren waren. Fast jeder Geschäftsmann träumte bald von drohenden Stürmen, bald von einem nahen Frieden; mit einem Wort, die Beängstigung war so groß, daß die Angebote jede Nachfrage förmlich überschütteten. Sehen wir uns aber nach den Motiven um, denen es gelungen, eine so außerordentliche und Schrecken erregende Flauheit hervorzurufen, so finden wir solche einzig darin, daß innerhalb der Konferenzen mit Oesterreich, welches seine Pläne in Beziehung auf die Donau-Fürstenthümer durchzusetzen sich bestrebte, Zwistigkeiten entstanden, die in Wien große Sensation machten und einen bedeutenden Rückgang der dortigen Course zur Folge hatten. Diese Zwistigkeiten werden jedoch, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, sehr bald durch die Theilnahme Preußens zu den besten Verständigungen führen, weshalb mit Zuversicht wohl anzunehmen sein dürfte, daß die hierüber in Umlauf gewesenen Gerüchte es lediglich auf ein Drücken aller Course absahen. Denn wirft man einen Blick auf die Coursbewegung im Laufe dieser Woche, so ist dies Staunen erregend. Einzelne Sachen sind mit einer Schnelligkeit gefallen, als stünde der Feind vor den Thoren. Wir wollen hier die wesentlichsten Veränderungen, wie folgt, zusammen stellen.

Von Eisenbahn-Aktien sind besonders Freiburger, Berbacher, Oberschl. und mehrere leichte Effekten merklich gewichen. Die ersteren sanken um ca. 2—3 pCt., letztere meist über 1 pCt.; dies waren z. B. Neisser, welche von 75½ Br. bis 74½ und Mecklenburger, die von 55⅛ Br. bis 53 fielen ꝛc. Gegen Ende nahmen aber Mecklenburger wieder trotz ihrer schlechten Einnahmen und so geringen Dividende, die sich bekanntlich auf nur 1½ pCt. beläuft, einen Aufschwung um 1½ pCt. Alle übrigen Devisen stellten sich mehr oder minder schlechter, dagegen nahmen beide Emissionen Oderberger in Folge der bereits auf 18¼ pCt. festgesetzten Dividende einen Aufschwung um 14¾, resp. 7 pCt. — Oppeln-Tarnowitzer begannen zwar zu 112, wurden aber auch bis 110 herabgedrückt.

In den Bank-Aktien war der Rückgang jedoch erheblicher, weil ein berliner Blatt von einem bevorstehenden Verbote des Handels mit ausländischen Bank-Aktien berichtete und obgleich wir dies bereits als unwahr bezeichneten, so hatten sich diese Papiere dennoch nicht zu erholen vermocht. Am besten behaupteten sich noch Thüringer. Dieselben fielen nur um circa 2 pCt.; sie begannen nämlich zu 107½ und schlossen durch ängstliche Angebote gedrückt zu 105½, blieben aber namentlich unter Privaten recht beliebt. Geraer retirirten von 112¼ Br. bis 108½. Darmstädter wurden über 4 pCt. und österr. Credit mobilier zu Anfang um 3 pCt, und später über 6 pCt. schlechter festgesetzt. Dessauer, Zettelbanken ꝛc. waren nur mit Mühe zu erheblich gefallenen Preisen unterzubringen.

In preuß. Fonds blieb der Verkehr außerordentlich beschränkt und die Veränderungen waren meist unbedeutend; auch polnische Papiere schlossen ziemlich wie vorige Woche.

[Nachschrift.] An heutiger Börse waren nur beide Emissionen Oderberger sowie Freiburger zu besseren Preisen begehrt. Alles Uebrige mehr oder minder niedriger.

≙ **Breslau**, 22. März. [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte war in den Preisen gegen gestern keine Veränderung wahrzunehmen. Die Stimmung war etwas fester, die Kauflust beschränkt und Offerten zum dringenden Verkauf waren nicht bemerkbar. Saatgetreide war begehrt und wird bedeutend über unsere höchsten Notirungen bezahlt.

Bester weißer **Weizen** 130 135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — **Roggen** 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — **Gerste** 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten bei etwas matterer Stimmung, in Folge wärmerer Witterung, im Preise unverändert. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110 bis 115—120 Sgr.

Rüböl fest, loco und Frühj. 17¾ Thlr. bezahlt, Herbst 14⅝ Thlr. bez.
Spiritus matt, loco 12⅓ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute sehr wenig offerirt; der Begehr war ziemlich gut, in rother Saat jedoch nur für die feinen und hochfeinsten Gattungen, in weißer Saat für alle Qualitäten. Die Preise sind unverändert gegen gestern anzunehmen, nur fand in den mittlen und ordinären Sorten rother Saat eine Ermäßigung von ⅓—½ Thlr. pr. Ctr. statt.

Hochfeine rothe Saat 20¼—21—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr ruhig und wurde wenig gehandelt. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 75½ Thlr. Gld., Mai-Juni 75 Thlr. zu bedingen, Juni-Juli 74 Thlr. Br. Spiritus loco 12¼ Thlr. Gld., pr. März-April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 12⅓ Thlr. zu machen, Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., Juli-August 12⅚ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 22. März. **Zink** loco ohne Handel wegen Mangel an Offerten. Den 20. d. in Hamburg 1000 Centner Zink, Mai-Lieferung, zu 15 Mk gehandelt.

Breslau, 22. März. Preise der Butter vom 16. bis 22. d. M.
Beste Butter 27 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 24 = = =

Wasserstand.
Breslau, 22. März. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

□ Zur Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Ein Herr ⊙ in der „Breslauer Zeitung" Nr. 133 erregt Besorgnisse darüber, daß durch die letzten unvollzähligen Stadtverordneten-Versammlungen Nachtheile entstehen können, weil die Vorlage eines Komite's zum Bau der oben genannten Eisenbahn noch nicht zur Berathung gekommen ist.

Unsre Mitbürger dürfen deshalb keine Besorgniß hegen, es ist in dieser Angelegenheit nichts versäumt, und sie wird fortdauernd und sicher im Auge behalten und verfolgt; die Stadtverordneten-Versammlung wird auch wenig zu thun im Stande sein, weil der Schwerpunkt an einem ganz andern Orte liegt. Ein bauendes Komite existirt noch gar nicht, ferner ist es ganz unrichtig, daß kein anderes Komite daran gedacht hat, das Interesse der Stadt zu beachten und zu fördern, da ein anderes Komite gerade diese Interessen mit an die Spitze seiner Anträge an die hohen Staatsbehörden gestellt hat, ohne deshalb Rühmens davon zu machen, was auch der Verfasser des Aufsatzes recht gut wissen konnte.

Die Hauptsache und das Beste für die Stadt Breslau ist der vortheilhafte Umstand, daß 4 Komite's sich um die Konzession zum Bau der Eisenbahn auf dem rechten Oderufer beworben haben, ohne Bedingungen zu stellen oder Staatsunterstützung zu beanspruchen. Unsere hohen Staats- und Provinzialbehörden sind daher in der günstigen Lage, die Interessen des Landes und der Stadt Breslau genau abzuwägen, und demjenigen den Bau zu überlassen, welcher diese gemeinsamen Interessen am reinsten, richtigsten und aufrichtigsten zu fördern sich verpflichtet.

Der hohe Erlaß Sr. Excellenz unseres verehrten Handelsministers, in welchem er einem Komite die Genehmigung zu den Vermessungen ertheilt, beweiset uns schon, daß seinem Scharfblick nichts Wichtiges entgeht, indem er ohne alle äußere Anregung die Einführung nach Breslau seiner besonderen Erwägung vorbehält. Wir können also mit Zuversicht von Seiten unserer hohen Staats- und Provinzialbehörden eine tief eingehende und gewissenhafte Erwägung der Verhältnisse und eine gerechte und nutzbringende Entscheidung mit Vertrauen erwarten.

[1982] Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Louise** mit dem Prediger Herrn **Julius Kindler** zu Gleiwitz, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 23. März 1856.
Wilhelmine Reinecke, geb. **Beyerhaus**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Reinecke.
Julius Kindler.
Gleiwitz, den 23. März 1856.

[3145] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Kroh** in Breslau, beehren wir uns hiermit anzuzeigen. Magdeburg, den 16. März 1856.
C. Ehsmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten ohne weitere Meldung:
Marie Ehsmann, — Magdeburg.
Gustav Kroh, — Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Krebs.
Samuel Löwi.
Tarnowitz Nikolai. [1898]

Fanny Schlesinger. **Isaak Steinitz.**
[1979] Verlobte.
Leobschütz und Berlin.

[3139] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie**, geb. **Hünicke**, von einem Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Halle a. S., 20. März 1856. **Eichert.**

[3138] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Fichtner** aus Pleß O.-S., von einem muntern Töchterlein, beehre ich mich hiermit meinen Verwandten und vielen Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Tarnowitz, den 18. März 1856.
H. Dagner.

[1889] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heut wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Polst**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Rawitsch, den 20. März 1856.
Robert Gliemann.

Heute Morgen 12½ Uhr wurde meine Frau **Anna**, geb. **Stephany**, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Frankenstein, den 20. März 1856.
[3076] Dr. **Th. Figulus.**

[1897] Todes-Anzeige.
Gestern starb hierselbst nach mehrwöchentlicher Krankheit der Kreis-Gerichts-Sekretär und Kanzleidirektor **Wildner**. Der rege Diensteifer und die unermüdete Pflichttreue, die ihm eigen waren, haben ihm ein ehrendes Andenken gesichert.
Liegnitz, den 20. März 1856.
Das Kollegium des königlichen Kreis-Gerichts.

[1896] Todes-Anzeige.
Am 20. d. M. Früh 5¾ Uhr starb nach 11tägigen sehr schweren Leiden am Nervenfieber der königl. Major und Kommandeur des 2. Bat. (Schrimm) 19. Landwehr-Regiments, **Vanselow**. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung:
Die Hinterbliebenen.
Schrimm, den 20. März 1856.

[3121] Todes-Anzeige.
Am 20. d. M. Mittags verstarb an Nervenlähmung unser geliebter Gatte und Vater, der königl. Appellations-Gerichts-Kanzlei-Sekretär **Büttner**, im 63. Lebensjahre, was wir statt besonderer Meldung anzeigen.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauer-Vorstadt statt.

[1903] Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager verstarb heute Früh 3½ Uhr unser geliebte Gatte, Vater und Schwiegervater, der königliche Posthalter **J. Jakob**, in einem Alter von 58 Jahren. Indem wir dies traurige Ereigniß statt jeder besonderen Meldung hierdurch mittheilen, bitten wir gleichzeitig um stilles Beileid.
Gr.-Glogau, den 20. März 1856.
Die Hinterbliebenen.

[3074] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das heute Nachmittag 4½ Uhr am Lungenschlage erfolgte plötzliche Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Gasthofbesitzers **Johann Hiller**, in seinem 62. Lebensjahre, beehre ich mich tiefbetrübt anzuzeigen.
Freiburg in Schl., den 19. März 1846.
Anna Hiller, geb. **Fichtner**, nebst 8 minorennen Kindern.

[1895] Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 3½ Uhr endete nach langen und schweren Leiden an der Herzbeutel-Wassersucht unser theuer unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr **Ernst v. Netz**, seine irdische Laufbahn. Um stille Theilnahme bittend, beehren sich dies anzuzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Nimptsch, den 20. März 1856.

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen von 1813 — 1815.
Der am 20. d. M. verstorbene Kamerad **Büttner** I. von der Artillerie, wird Sonntag den 23. d. Nachm. 4 Uhr auf den Friedhof zu St. Bernhardin in der Ohlauer-Vorstadt, beerdigt werden. Das Trauerhaus ist Brüderstraße 2b. [1928]
Breslau, den 22. März 1856.
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1815 — 1815.

Die Beerdigung der verwitweten Frau Kaufmann **Grüneberger** findet Sonntag, den 23. März Nachmittags nicht um 3½, sondern schon 3¼ Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt. [3140]

Provinzial-Ressource.
Der dritte Ball findet Donnerstag den 27. März im Lokale des „Königs von Ungarn" statt. [2425]
Die Direktion d. Provinzial-Ressource.

Danksagung.
Dem wohllöblichen Vorstande der **zweiten Brüder-Gesellschaft**, insbesondere dem Herrn **Heinrich Bernhard** meinen herzlichsten Dank für humane und äußerst gerechte Handlungsweise. [3094]
Jacoby Alexander, Musik-Dirigent, und Mitglied obiger Gesellschaft.

Treubund. Die Nachfeier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen wird am 25. d. M. Abends 7 Uhr im Lokale des Tempelgarten abgehalten; darauf folgt Tanz. Entree gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte; auch können Gäste eingeführt werden. Billets geben aus die Herren E. Groß, Neumarkt 42, Scholz, Schmiedebr. 34, Hoff, Kupferschmiedestraße 30.
[3142] **Der Vorstand.**

In dem hiesigen **Gesundheits-Pflege-Verein** sollen zwei Vereinsärzte angestellt werden. Diejenigen Herren Aerzte, welche hierauf reflektiren wollen, ersuchen wir, ihre Meldungen bis zum 26. d. Mts. schriftlich dem Rendanten des Vereins, Herrn **Luschner**, Mauritiusplatz Nr. 9a. abzugeben. [3148]
Der Verwaltungsrath.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 23. März. Zum ersten Male: „**Graf Essex.**“ Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Personen: Elisabeth, Königin von England, Fräul. Schwelle. Graf Essex, Hr. Deetz. Lord Burleigh, Hr. Jaffé. Lord Nottingham, Hr. Rieger. Sir Walter Raleigh, Hr. Schwemer. Graf Southampton, Hr. Rösicke. Lady Nottingham, Frau Pfeil. Gräfin Rutland, Fräul. Claus. Sir James Ralph, Hr. Meyer. Charles North, Hr. Müller. Graf von Derby, Hr. Thraber. Cuff, Sekretär, Hr. Henry. Jonathan, Haushofmeister, Hr. Weiß. Robsay, Diener, Hr. Rey. Ein Page der Königin, Fräul. Hanau. Mary, Zofe der Gräfin Rutland, Fräul. Bensch. Ein Diener der Königin. Thürsteher. Stabträger des Parlaments. Soldaten des Towers. Ein Schließer im Tower. Der Scheriff. Der Henker. Bürger von London. Das Stück spielt in London 1601 im Februar.

Montag den 24. März: „**Die Zauber-Flöte.**“ Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Personen: Sarastro, Hr. Prawit. Tamino, Hr. Heinrich. Königin der Nacht, Fräul. Schröder. Pamina, ihre Tochter, Frau Maximilien. Der Sprecher, Hr. Fray. Papageno, Hr. Rieger. Monostatos, Hr. Henry. Erste Dame, Frau E. Nimbs. Zweite Dame, Fräul. Schneider. Dritte Dame, Fräul. Hampel. Papagena, Fräul. Herbold 2c.

Dinstag den 25. März. Neu in Scene gesetzt: „**Adler, Fisch und Bär.**“ Ein komisches Volksmährchen mit Gesang und Tänzen in 3 Aufzügen, nach Musceus Erzählung: „Die 3 Schwestern“, von Alois Gleich. Musik von Wenzel Müller. Die vorkommenden slovakischen, Zigeuner-, Fackel-, Bauern- 2c. Tänze sind von Herrn Knoll arrangirt. Die neuen Dekorationen und Maschinerien zum Schlusse des ersten, im zweiten und zum Schlusse des dritten Aktes sind von den Herren Schreiter und Geier gemalt und eingerichtet. — Personen: Zacharias Haselnuß, ein ehemals reicher, jetzt zu Grunde gegangener Privatmann, Hr. Weiß. Anastasia, seine Gemahlin, Frln. Schwelle. Fräul. Wulfhilde, Fräul. Adelheid, Fräul. Bertha (deren Töchter), Fräul. Claus, Frau Pfeil, Fräul. Gerber. Bertulf, ein Magier, Hr. Schwemer. Albert, der Bär, Edgar, der Adler, Uffo, der Fisch (verwunschene Liebhaber), Hr. Deetz, Hr. Rösicke, Hr. Müller. Waltram, ein Zigeuner, Hr. Fray. Knauf, ein alter Invalide, Hr. Rey. Klaus, Dorfrichter, Hr. Meyer. Federl, Marktschreiber, Hr. Henry. Moses, Gläubiger, Hr. Wohlbrück. Bella, ein Genius, Fräul. Herbold. Gefolge der verwunschenen Liebhaber. Landleute. Genien. Bären. Vögel. Fische.

Die vom ersten Abonnement zurückgebliebenen Bons werden noch zu zwei Extra-Vorstellungen im Laufe dieses Monats angenommen. Die Bestimmung der beiden Tage kann erst später erfolgen.

Ein ruhendes Mädchen

in der Kunst- und wissenschaftlichen Sammlung von **G. Zeiller**, anatom. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten, täglich geöffnet. Entree 5 Sgr. [3137]

Die Baumpflanzungen längs der Ufergasse sind nothwendig und nützlich, nützlicher als manches Parade-Projekt, welches der Stadt viel Geld kostet. Dem Sachverständigen, welcher in der Zeitung vom 21. März diesen Gegenstand einleuchtend behandelt, unseren Dank. Mögen die Behörden jenen Aufsatz in Erwägung ziehen. [3124]

Viele Bewohner der Ufergasse.

Die Charfreitags-Predigt des Herrn Pastor Letzner gewährte uns den Trost, daß Breslau noch einen hochbegabten Kanzelredner behält; sie veranlaßt uns zu der Bitte, die gestrige Predigt, die vom christlichen Standpunkte aus ein so schmerzliches, aber leider so wahres Bild der Gegenwart gewährte, dem Druck zu übergeben. [3168]

Breslau, den 22. März 1856.

Mehrere Bürger.

Gesellschaft der Freunde.

Dienstag, den 25sten März 1856.

Die Generalversammlung, resp. Wahl des ersten Direktors, findet den 25. d. Abends 7 Uhr in unserem Ressourcenlokale, Ring 52, statt.

[3098] **Die Direktion.**

Gesellschaft: „Harmonie.“

Mittwoch, den 26. März 1856

Schluß-Ball.

im Saale des Café restaurant. Gastbillets werden von Sonntag den 23sten d. Mts. bei unserm Kassirer Herrn J. Frankfurther, Graupenstraße 16 während der Nachmittagsstunden ausgegeben.

[3149] **Der Vorstand.**

„Ich habe mich hier niedergelassen, und „wohne in dem Hause des verstorbenen Dr. „Majunke. [1351]

„Kanth, den 22. März 1856.

„Dr. **Tschierschky,**
„prakt. Arzt, Wundarzt und
„Geburtshelfer.“

Unterrichts-Anzeige.

Anmeldungen neuer Schülerinnen zur Aufnahme in meine Unterrichts-Anstalt im Weißnähen, Namen- und Weißsticken (**wie bekannt nur für Töchter höchst gebildeter Stände**) bitte ich in den Mittagstunden von 12 bis 2 Uhr machen zu wollen. [3108]

Linna Ziemek,
Stockgasse Nr. 7, 2. Etage.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. März.

I. Petition einer Anzahl hiesiger Einwohner um Verwendung, daß der Bahnhof der rechtseitigen Oderufer-Eisenbahn in der hiesigen Odervorstadt etablirt werde. — Erklärung des Magistrats auf die von dem Feldmesser Otto an die Versammlung gerichtete Vorstellung, betreffend den mit ihm geschlossenen Vertrag über Anfertigung eines Stadtplans. — Kommissions-Gutachten über den pro 1856 aufgestellten Etat für die Verwaltung der Gefangenen-Krankenanstalt, über die beantragte Erhöhung der Vergütigung für die Schmiede- und Stellmacher-Arbeiten des städtischen Marstalls, über die verlangte Beschaffung einer zweiten vollständigen Garnitur von Schläuchen und über die beantragte Bewilligung einer Summe zur Remunerirung der Marstallkärrner.

II. Verpachtung des Platzes an der Taschenbastion, des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause, der Ueberfähre über die Ohlau an der Feldgasse. Ankauf eines Holzhofsplatzes in der Nikolai-Vorstadt. — Plan für den Reparaturbau des großen Wehres, Projekt zur Beschaffung und Einrichtung der erforderlichen Räume für die evangelische Elementarschule 16 in dem Hause 63 der Nikolaistraße. — Wahl eines Mitgliedes der Finanz-Deputation, dreier Mitglieder der Servis-Deputation, eines Revisors der Kämmerei-Hauptkasse, eines Curators des Magdalenäums, der Mitglieder für die gemischte Commission zur Förderung der Errichtung eines schlesischen Museums in Breslau. — Vorschläge der Wahl- und Verfassungs-Commission in Bezug auf die Wahl vier unbesoldeter Stadträthe. — — Bewilligung von Gnadengehältern, Unterstützungen, Etatsüberschreitungen und Verstärkungen zu unzureichenden Etatspositionen. — Commissions-Gutachten über die proponirte Verwendung des Sparkassen-Ueberschusses pro 1855, über den pro 1856 aufgestellten Etat für die Verwaltung der städtischen Steuern. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[1930] **Der Vorsitzende.**

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium der königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Proskau macht unter Bezugnahme auf die durch die Amtsblätter der königl. Regierungen veröffentlichte Anzeige vom 26. April v. J. bekannt, daß in Folge höherer Anordnung auch in diesem Jahre denjenigen königl. Beamten, Geometern und Landwirthen, welche sich von dem Drainirungswesen nähere Kenntniß und Anschauung verschaffen wollen, durch die hiesige Lehranstalt Gelegenheit hierzu dargeboten werden soll. Diejenigen, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen, werden daher ersucht, sich in der Zeit vom 8. bis 21. Juni d. J. hierselbst einzufinden, wo der Lehrer der Landwirthschaft Herr **Wentz** sich der Unterweisung Fremder unterziehen und hierzu die hierselbst im Gange befindlichen Drain-Arbeiten benutzen wird.

Anmeldungen hierzu werden möglichst bald erbeten.

Proskau, den 15. März 1856. [1955]

Der Direktor und Geheime Regierungs-Rath **Heinrich.**

Die Ausstellung

der zum Besten der invaliden Krieger zu verloosenden Gegenstände im königlichen Regierungs-Gebäude wird an den beiden Osterfeiertagen, außer den Vormittagsstunden, Nachmittags nur von 3 bis 5 Uhr geöffnet sein und Sonnabend den 29. März geschlossen werden.

Breslau, den 22. März 1856.

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Krieger. [1985]

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder

hält seine General-Versammlung am **Dinstag den 25. März, Früh 10½ Uhr,** in dem Prüfungssaale der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist in der Neustadt und wird seine Pfleglinge dabei vorstellen. [1912]

Alle Vereinsmitglieder und alle Menschenfreunde ladet dazu ergebenst ein:

Der Vorstand.

Der Zweigverein der **Gustav-Adolph-Stiftung** für die Kirchenkreise Breslau 1 u. 2 hält seine General-Versammlung am **Dinstag den 25. März, Abends 7 Uhr,** in dem Prüfungssaale des Gymnasiums zu St. Elisabet, zu welcher alle Vereinsmitglieder und alle Freunde der evangelischen Kirche ergebenst einladet: **Der Vorstand.** [1913]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Lieferung von

„350 Stück Achsen mit Speichenrädern zu Eisenbahnwagen“

soll im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Montag, den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Achsen und Rädern“

eingereicht sein müssen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften davon gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 15. März 1856. [1908]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn. [1929]

Die am 1. April d. J. fälligen Zinsen auf die Prioritäts-Obligationen Lit. E. unserer Gesellschaft werden gezahlt, mit Ausschluß der Sonntage:

vom 1. April d. J. bei der Haupt-Bau-Kasse der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn auf unserm hiesigen Bahnhofe Morgens von 8 bis 1 Uhr,

vom 15. bis 30. April d. J. bei den Herren Robert Warschauer & Comp. in Berlin von Morgens 9 bis 12 Uhr,

gegen Abgabe der Coupons mit Verzeichnissen der Nummern nach Kategorien und Beträgen.

Breslau, den 20. März 1856. **Das Direktorium.**

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung. [1902]

Die Lieferung von 6 Millionen neunhundert zwölftausend Pfund gewalzten Eisenbahn-Schienen zur Bildung des zweiten Geleises auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn soll in 3 Loose, von je 2,304,000 Pfund getheilt, im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserem hiesigen Central-Büreau zur Einsicht ausgelegt und können auf frankirte Gesuche gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden.

Die Preis-Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung von Schienen für die Bergisch-Märkische Eisenbahn“

bis zu dem auf **Sonnabend den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** anstehenden Submissionstermine an die unterzeichnete Direktion einzusenden, welche die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnen wird.

Später eingehende oder solche Offerten, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Elberfeld, den 19. März 1856. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des zweiten Schienengeleises auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sind:

- a. 753,600 Pfund gewalzte Winkellaschen,
- b. 374,000 Pfund Schraubennägel,
- c. 23,800 Pfund Nietbolzen,
- d. 58,600 Pfund Schraubenbolzen mit Kopf- und Doppelmuttern,
- e. 44,000 Pfund Schraubenbolzen mit einfachen Muttern,
- f. 100 Stück Schraubenschlüssel

erforderlich, und soll die Lieferung dieser Gegenstände, im Ganzen oder getheilt, auf dem Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserem Centralbureau hierselbst einzusehen, und können Abdrücke derselben gegen Erstattung der Kosten daselbst in Empfang genommen werden.

Lieferungslustige haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Seitenlaschen 2c. 2c.“
(unter Bezeichnung des betreffenden Gegenstandes)

bis zu dem auf

„Sonnabend den 12 April d. J. Vormittags 11 Uhr“

anstehenden Submissions-Termine an die unterzeichnete Direktion einzusenden, welche dieselben zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnen wird.

Später eingehende oder solche Offerten, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden. [1901]

Elberfeld, 19. März 1856. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt,

beginnt mit dem 1. April neue Curse. Anfänger und solche schon Unterrichtete, welche erst einen Elementar-Cursus durchmachen müssen, werden aufgenommen in dem Alter von 6—12, höchstens 14 Jahren. Für andere schon Unterrichtete, welche das 14. Jahr überschritten haben, beginnt ein Fortbildungs-Curses in wöchentlich drei Stunden nach einem besonderen, für solche Schüler eingerichteten, Lehrgange. [3167]

Magdalenen - Gymnasium.

So weit der Raum es erlaubt, erfolgt die Aufnahme neuer Schüler in die Elementarklassen am 28. März Vormittags, in die Gymnasialklassen an den Vormittagen des 29., 31. März und des 1. April.

[1868] Director **Schönborn.**

Religions-Unterricht

in und außer dem Hause, als auch Konfirmanden, ertheilt **M. D. Fränkel,** konzessionirter Privat- und Religionslehrer, Karlsstraße Nr. 30 im goldnen Hirschel, im Hofe rechts 1 Stiege. [3114]

Ankündigung.

Der Sommerkursus der **Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz** beginnt am 1. April d. J. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 31. März d. durch den Dirigenten der Anstalt, Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24b.). Ausführliche Mittheilungen über den Lehrplan der Provinzial-Gewerbeschule und die Bedingungen der Aufnahme werden im Amtsblatt bekannt gemacht werden. **Das Kuratorium.** [1777]

Centnerbrunn,

Wasserheilanstalt bei Neurode,
Grafschaft Glaz,

von der Eisenbahnstation Reichenbach 4 Stunden entfernt, sendet Prospekte auf Verlangen pr. Post franko. Wem dies unbequem, findet alles Wissenswerthe in der 1854 im Verlage der Herren Trewendt u. Granier erschienenen Schrift:

Dr. R. Tagmann, die Wasserheilanstalt Centnerbrunn, früher Kunzendorf, bei Neurode, zur Vorbereitung und Begleitung für Kurgäste. [3147]

Die Direktion.
Dr. Roser. H. Bernhardt.

Liebichs Lokal.

[1981] Montag, den 2ten Feiertag:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Entree pro Person 2½ Sgr. Anfang 3¼ Uhr.

Liebich's Lokal.

[1980] Dinstag, den 25. März:
Konzert der altstädtischen Ressource.

Wintergarten. [3102]
Morgen Montag den 24. März:
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Schießwerder-Halle.

Montag und Dinstag, 2. und 3. Osterfeiertag:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[3109] **Das Musikchor.**

Weiß-Garten.

Morgen Montag den 24., Dinstag den 25. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfen-Begleitung.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3127]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon. [1922]

Montag den 24. und Dinstag den 25. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Zur Tanzmusik,

den 2. und 3. Osterfeiertag, ladet ergebenst ein:
[3123] **Seiffert** in Rosenthal.

Lokalveränderung.

Unser Comptoir nebst **Wohnung**
ist vom 1. April d. J. ab
Reusche-Straße 67, 2. Etage,
Breslau. [2665] **Gebrüder Seliger.**



Sämereien

für

Oekonomie, Gemüsebau und Blumenzucht

laut Katalog „Breslauer Zeitung“ v. 16. März d. J. Bei der möglichst billigsten Preisberechnung werde ich mir stets angelegen sein lassen, meine geehrten Abnehmer mit einer Waare zu bedienen, die gewiß nur aufs beste rekommandiren wird. [1939]

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Ein vorzügliches schönes Grundstück, am Markt einer Garnisonstadt, worin ein sehr altes Material und Spirituosen-Geschäft sich befindet, beabsichtigt der Besitzer zu verkaufen. Die Handlung Adolf Koch in Breslau wird die Güte haben, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. [3002]

Wegen Mangel an Raum steht eine große Presse mit eiserner Spindel billig zu verkaufen, Ring Nr. 22 im Gewölbe. [3001]

Reines **Roggenfuttermehl** offerirt billigst:
[3069] **C. A. Wedel,** Schuhbrücke 12.

Güter-Verkäufe.

In diesem Jahre sind dem unterzeichneten Comptoir diverse Herrschaften, grosse und kleine Ritter- und Rustikal-Güter, so wie Fabriken, Mühlen, städtische Grundstücke zum Verkauf übertragen worden, womit ich mich den Herren Käufern bei strengster Discretion hiermit ohne besondere Anpreisung bestens empfehle.

1) Ein Freibauergut in Oberschlesien, in einem angenehmen Kirchdorfe, ¾ Meilen von einer Stadt und einem projektirten Bahnhof, mit 160 Morgen gutem Acker und Wiesen, Weizen- und Kornboden, hübschem Viehstand und sämmtlichem Inventar, mit freiem Bau- u. Brennholz, freier Waldstreu und Hutung, wegen Auswanderung nach Amerika für 4000 Thlr.
2) In demselben Dorfe ein isolirtes Vorwerk mit 80 Morgen Acker und Wiesen, der Boden wie oben, 4 Kühe, 2 Ochsen, 2 Kälber, Gebäude alle neu und massiv gebaut, im Wohngebäude 4 Zimmer mit Backofen, einen 2 Stock hohen massiven Schüttboden, massiven Scheuern u. Stallgebäude, Winterung gut bestellt. Preis 2500 Thlr., mit 1000 Thlr. Anzahlung.
3) Eine Mühle mit 1 amerik. u. 1 deutschen Gange, mit immerwährendem Wasser, 1½ Meile von Gleiwitz, mit Acker u. Wiesen, für 12,000 Thaler.
4) In einer freundlichen Stadt von ca. 4000 Seelen, eine grosse Bierbrauerei und Essigfabrik, dazu 3 gemauerte Häuser nebst Zubehör, 70 Morgen Acker und Wiesen, Acker sehr gut. Preis für alles 9000 Thlr.
5) Ebendaselbst 1 Gasthof, in neuerem Style erbaut, mit Verkaufsgewölbe, Billardzimmer, grossem Gesellschaftszimmer, Tanzsaal, Buffet, geräumiger Kochstube, Kellerräume, Kegelbahn, einem grossen Obst- und Gemüsegarten, 25 Mg. gutem Acker u. Wiesen, Scheuer etc. für 5500 Thlr.
6) Ebendaselbst ein städtisches Vorwerk mit 120 Morgen vorzüglichem Acker u. Wiesen-, Wohn- u. Wirthschaftsgebäude massiv, übercompletem über 2000 Thlr. werthen Inventar, für 9000 Thlr.
7) Ebendaselbst eine städtische Besitzung mit 70 Morgen Acker u. Wiesen, vollständigem Inventar für 5000 Thlr.
8) Ebendaselbst eine sehr nette Besitzung, für einen Rentier sich eignend, bestehend aus einem hübschen Wohnhause, Stallungen etc., einem schönen grossen Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, nebst 25 Mrg. gutem Acker u. Wiesen für 3000 Thlr.
9) Ein Gut in Oberschlesien, mit 100 Mrg. vorzüglichem Acker, 20 Mrg. 30—40jährigem Wald, 40 Mrg. 2- und 3schürigen Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande, freies Bau- u. Brennholz, freie Waldstreu und Hutung, noch nicht abgelösst, mit vollständigem Inventar, für 8000 Thlr.

Pachtungen werden gesucht. — Briefe franco. [1953]

Näheres hierüber durch das mercantilische concessionirte Güter-Comptoir zu Peiskretscham in Oberschlesien.

Sans sortir des bornes de la modestie j'ose me flatter d'avoir rassemblé à mon dernier voyage à Paris et Londres tout ce que l'esprit d'invention a créé pour embellir mes gracieuses clientes, qui voudront bientôt m'honorer de leurs emplettes printanières. [1894]

C. A. Wietzer,
Jägerstrasse 32 à Berlin.
Facernisseur de la cour.

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, eine Meile von der Eisenbahn mit 1400 Morgen Areal, davon 700 Morgen Acker, 460 M. Busch, 140 M. Wiesen und 100 M. Teiche, schönem Viehstand, guten Gebäulichkeiten, reichlicher Einsaat, ist mit 12,000 Thlr. Anzahlung, für den billigen Preis von 37,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Selbstkäufern ertheilt auf portofreie Anfragen unter Chiffre A. Z. No. 1. poste rest. Ratibor.

Ein landtäfliches Gut in Galizien, bochniaer Kreises, 2 Meilen von Krakau, ¼ Meile von der Salinen-Bergstadt Wieliczka und von der Eisenbahn, in einer sehr anmuthigen Gegend, über 200 Joch Ackergrund, entsprechenden Wiesen und einem schönen Walde, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand, schuldenfrei, zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näheres in Wieliczka bei Herrn Ludwig Kordik. [3052]

Ein Rittergut,

in angenehmer Lage, von 80—120,000 Thlr. Werth, wird von einem ersten Käufer bei 60,000 Thlr. Anzahlung, sofort zu kaufen gewünscht. Offerten werden unter G. S. Nr. 60 poste restante fr. Breslau erbeten. [3050]

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut, im Preise von 30 bis 50,000 Thl. wird bei 21—25,000 Thlr. Anzahlung von einem ernsten Käufer bald gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter V. R. B. poste restante fr. Breslau zu übersenden. [3049]

Zu der bevorstehenden Frühjahrspflanzung verfehlt Unterzeichneter nicht, auf seine reichhaltigen Sortiments junger Obstbäume, französischen, belgischen, englischen und deutschen Tafelobstes, für deren Echtheit garantirt wird, aufmerksam zu machen, sowie auch auf reichhaltige Kollektionen Kamelien, Rhododendra, Azaleen, Pelargonien, Verbenen, Fuchsien, Zierbäume u. Ziersträucher zu Garten- und Park-Anlagen in großer Auswahl. **Eduard Breiter,** [1843]
Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse 2c.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Bei A. Stein (Riegel'sche Buchhandlung) in Potsdam erschien so eben in **zweiter Auflage** und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47):
C. v. Reinhard. „Ich dien!" (Schildspruch des Prinzen von Wales.)
Der Armee gewidmet. broch. 15 Sgr., eleg. geb. 25 Sgr.
Die erste Auflage wurde binnen 4 Wochen abgesetzt. [1973]

So eben erschien bei Schneider u. Comp. in Berlin und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47):

Mein politisches Treiben im Sommer 1848
von L. Grafen **von Pfeil,**
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
Preis 5 Sgr. [1974]

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47):

Bilder aus dem orientalischen Kriege.
Eine Folge historischer Romane aus unsern Tagen.
Von **Max von Riedwald.**
3 Bände. gr. 8. 1856. Eleg. broch. 4 Thlr.

Inhalt: I. Die Sendung des Fürsten Menschikoff oder die Russen in Konstantinopel. II. Der Krieg an der Donau. III. Die Belagerung von Sebastopol. [1975]

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47:

Kostümkunde. Handbuch der Geschichte der Tracht, des Baues und Geräthes von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Hermann Weiß.** Mit zahlreichen Illustrationen nach Originalzeichnungen des Verfassers. Erste Lieferung. Preis 24 Sgr.

Das vorliegende Werk, mit welchem der Verfasser eine neue Wissenschaft in's Leben einführt und ein bisher nur dem Eingeweihten oder dem Dilettantismus zugängliches Feld mit gediegener Kenntniß der gesammten kulturgeschichtlichen Entwickelung nach allen Seiten darlegt, ist geeignet, in den verschiedensten Kreisen nützlich und belehrend zu wirken. Der Gelehrte, der Historiker, der Kunstforscher und der Kostümkundige empfängt darin eine Fülle neuer Resultate, der bildende Künstler und nicht minder die Schaubühne findet einen unentbehrlichen praktisch eingerichteten Rathgeber im weitesten Umfang des Kostümlichen, und der ganze Kreis der Gebildeten ein bequemes, durch die Masse der nach den Zeichnungen des Verfassers in Holzschnitt ausgeführten Illustrationen höchst anschauliches Handbuch für das Studium des allgemeinen Kulturlebens. — In 6—8 Lieferungen, und zwar im Laufe dieses Jahres noch, wird das Werk beendigt sein. [1976]

Stuttgart im Februar 1856. Verlagshandlung von **Ebner u. Seubert.**

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47):

Der Ulmer Gemüsegärtner.
Eine genaue Anweisung,
Gemüse, Salate, Gewürz- und Küchenkräuter
in höchster Vollkommenheit zu ziehen; nebst
Anhang über Samenzucht.
Herausgegeben von **Gebrüder Kölle,** Kunst- und Handelsgärtner in Ulm.
Preis, broch. 22½ Sgr.

Dieses lehrreiche und wohlfeile Werkchen ist gewiß allen **Gärtnern und Gartenliebhabern** eine willkommene Erscheinung. Die solide, auf der Höhe der Zeit stehende Gärtnerei von Ulm und Umgegend erfreut sich ja, besonders in der **Gemüsekultur und Samenzucht,** eines uralten weitverbreiteten Rufes, und hier sind die Ergebnisse dieser jahrhundertlangen Praxis zum erstenmale ausführlich und gewissenhaft zusammengestellt. Auch ist die wichtige Thatsache hervorzuheben, „daß eine genaue Befolgung der ulmer Kulturmethoden überall, selbst wo Klima und Boden sehr verschieden sind, die günstigsten Resultate herbeigeführt hat." [1977]

In der Vincent'schen Buchhandlung in Prenzlau ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47):

Neue Erfindung! Glas
ohne jede Gefahr des Mißlingens zu sägen.
Von **Frdr. O. K. Schulz.**
Dritte Auflage. — Mit erläuterten Abbildungen. — Preis 15 Sgr. [1978]

Schnabels' Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre
Ohlauerstraße Nr. 80.
Den 1. April beginnt ein neuer Kursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.**
[1937] **Julius Schnabel.**

Metallurgische Gesellschaft zu Bonn.
Vorläufige Anzeige.
Verkauf des ganzen obiger Gesellschaft zugehörigen sehr bedeutenden Eisensteinzechen-Eigenthums.

Diese aus 72 Zechen bestehenden, theils im Herzogthum Nassau, theils in der preußischen Rheinprovinz gelegenen Gruben-Komplexe (Roth-, Braun- und Thoneisenstein), sollen am 27. März d. J. vor Notar **Eilender** in **Bonn,** in dessen Amtsstube daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ein Verzeichniß der Gruben nebst ausführlicher Beschreibung und die näheren Bedingungen des Verkaufs können vom 15. März ab in Empfang genommen werden:
in **Bonn,** in unserem Geschäftslokale Baumschulen-Allee E. l. 1.
in **Aachen** bei Herrn Kommerzienrath **Scheibler,** Präsident der Direktion der Metallurgischen Gesellschaft.

Nähere Auskunft ertheilen inzwischen bereitwilligst:
für **Nassau** Bergverwalter **Schmidt** in **Weilburg,**
für das **rheinische Revier** Bergverwalter **Höller** in **Poppelsdorf,** bei Bonn.

Diese Gruben hatte die Direktion in Einverständniß mit dem Generalrath und vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung für die Summe von 525,000 Thlr. und zwar
125,000 Thlr. in Baar,
400,000 Thlr. in Aktien der Metallurgischen Gesellschaft verkauft, und erfolgte die Ratifikation in der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. Januar jüngst; — in Folge des seitens einer Minorität von Aktionären gegen diesen Verkauf erhobenen Protestes ist durch die außerordentliche General-Versammlung vom 25. Februar der frühere Beschluß wieder aufgehoben und der öffentliche Verkauf beliebt worden.

Bonn, den 26. Februar 1856. [1890]
Die Direktion der Metallurgischen Gesellschaft.

Theatergläser,
in vollendeter Güte, dabei eine große Auswahl von kleinen **Jumelles Duchesses mit 12 Gläsern,** desgl. **Fernröhre** und **Feldstecher,** große und kleine **Mikroskope, Reißzeuge, Gold- und Getreidewaagen,** alle Arten **Thermometer und Barometer,** und besonders eine große Auswahl von **Brillen** und **Lorgnetten** neuester Façon, mit feinen Gläsern von Crystallglas und brasil. Bergkristallstein, empfehlen: [3100]
Gebr. Cuno, Optiker, Albrechtsstr. 1.

In der Verlagsbuchhandlung von Gustav Schlawitz in Berlin ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen:

Bedenken
über das unter dem 10. September 1855 von der theologischen Fakultät zu Marburg ausgestellte Gutachten über die
Hessische Katechismus- und Bekenntnißfrage.
Von **A. F. C. Vilmar,**
ord. Professor der Theologie zu Marburg.
2 Bog. gr. 8. broch. Preis 5 Sgr. [1904]

In denselben Verlag ist übergegangen:
Kirchenrechtliche Untersuchung
der Frage: Welches ist die Lehre und das Recht der evangelischen Kirche, zunächst in Preußen, in Bezug auf die Ehescheidung und die Wiederverheirathung geschiedener Personen?
von
Otto von Gerlach,
weil. Dr. und Prof. der Theol., Konsist.-Rath und Hofprediger zu Berlin.
3 Bogen. gr. 8. Preis 5 Sgr.

Im Verlage von G. W. F. Müller in Berlin erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße 3, vorräthig:
Hertwig, O. R. (Pfarrer in Grünhartau), **Tabellen** zur Einleitung ins neue Testament. Zweite verbesserte Auflage. 1855. 20 Sgr.
Auf möglichst geringem Raume wird hierin das umfangreiche Material neutestamentlicher Einleitungswissenschaft, Quellen und Kritik von den ältesten Zeiten der christlichen Kirche bis in die neueste zur Orientirung vorgelegt. [1905]

Bei Friedrich Andreas Perthes in Gotha erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, ist zu haben: [1906]
Bodemann, F. W., **Joh. Casp. Lavater.** Nach seinem Leben, Lehren und Wirken. 12. Mit Lavaters Portrait und Facsimile. Geh. 1 Thlr. 14 Sgr.
B. ter Haar, die Reformationsgeschichte und Schilderungen. Eine gekrönte Preisschrift, zur Stärkung der Protestanten in ihrem christlichen Glauben. Fünfte vermehrte Auflage. Aus dem Holländischen von C. Groß (ev. luth. Pfarrer). Erster Band. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau sind erschienen: [1970]
Behnsch. Dr. Otto, English made easy. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der englische Sprache. Achte verbesserte und vermehrte Auflage. 10 Sgr.
Diese neue 8. Auflage ist gegen die frühern bedeutend vermehrt und somit noch brauchbarer gemacht worden, worauf wir alle Lehrer aufmerksam machen.
Fritz, J. N., Elementarbuch zur praktischen Erlernung der polnischen Sprache. Für Gymnasien und Realschulen. Erster und zweiter Cursus. **Zweite verbesserte Auflage.** Einzeln: 1. Cursus 8 Sgr., 2. Cursus 22½ Sgr.; complet in 1 Bande 1 Thlr.
Auch dieses Buch ist bereits vielfach in Gymnasien und Seminarien eingeführt und hat seine große Brauchbarkeit durch die rasch nöthig gewordene zweite Auflage des 1. Cursus bewährt.

[1942]
Zur gütigen Beachtung.
Um mehreren Anfragen, sowie den wiederholt vorgekommenen Namensverwechselungen zu begegnen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß von nun an alle von mir gebauten Ackergeräthe und Maschinen mit meinem Namen und Wohnort (**G. Otto, Mertschütz** eingebrannt) versehen, und daß dieselben in Breslau nur allein bei dem Herrn **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1, zu haben sind, worauf ich zu achten bitte.
Als vorzüglich praktisch haben sich erwiesen:
Meine Preispflüge, kleine, mittle, große (Rajolpflüge), mit dem von mir an der Seite angebrachten Vorschneideschaar,
Dieselben als Schwingpflüge,
Doppelpflüge zum Stoppelschälen und Saat unterbringen,
Hohenheimer Pflüge, mit Vordergestell, auch als Schwingpflug,
Ruhrhaken mit eiserner Griffsäule,
Untergrundhaken eigener Konstruktion,
Dreischaarige Furchenzieher zum Runkelrüben- u. Kartoffel-Anbau, eigner Konstruktion,
Wasserfurchenhaken, Berieselungsfurchenhaken, Eggen, Krümmereggen verschiedener Art, **schottische Eggen, Jäter** und **Behäuflungsmaschinen, Unterackermaschinen** verschiedener Konstruktion, **Grubber** für leichte und schwere Böden,
Raps-Drillmaschinen mit Glastrommeln und eisernem Getriebe, **Albansche Getreide-Säemaschinen** mit und ohne Morgen- und Ruthenmesser, **Luftbutter-Fässer** 2c.
G. Otto,
Ackermaschinen-Bau-Werkstatt in Mertschütz bei Jauer.

Die Maschinen-Fabrik und Niederlage
Landwirthschaftlicher Maschinen,
Zwingerstraße Nr. 6, und Kleine-Groschengasse Nr. 12,
empfiehlt sich mit nach den vorzüglichsten und besten Modells und eigener Verbesserung gebauten **Dreschmaschinen** für Hand- und Roßkraft, desgl. auch **Schroot- und Mehlmühlen** nach anerkannt besten Prinzipien zum Mahlen, Schrooten verschiedenartiger Körper, so auch zu Knochen, Chamott, Gyps u. s. w.; **Siedemaschinen, Quetschmaschinen, Wurfmaschinen** für Hand- und Roßkraft, und außerdem jede irgend nur bekannte landwirthschaftliche und verschiedene andere Maschinen unter Garantie zu den solidesten Preisen; gleichzeitig offerire ich auch noch hiermit eine selbstgefertigte bestens brauchbare und stark fördernde **Lochschneide-** und eine **Holzraspelmaschine.**
[1944] **Ferdinand Schölens.**

Herrschaften und Rittergüter
in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, dem Wasser nicht ausgesetzt, mit vorzüglich eleganten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten und Park-Anlagen, musterhaftem Inventar und gut geordnetem Hypothekenstand von 4—10,000 Morgen Größe, mit Vorwerken, Dörfern, großartigen Revenüen 2c. im Preise bis zu 450,000 Thlr. mit verhältnißmäßiger Anzahlung.

Rittergüter von 1000 bis 3000 Morgen Areal, vorzüglichen Böden, gut bestellter Winterung mit 2—3 schürigen Wiesen nebst Waldungen, zumeist an fertigen und im Bau begriffenen Eisenbahnen belegen, vollkommen massiv und noblen Gebäuden, gut erhaltenem Inventar, namentlich ausgezeichnete Schafherden; außer vielen Nutzungsbeträgen, Brennerei, Ziegelei 2c., mitunter die Rentenbriefe noch deponirt; im Preise von 38—180,000 Thlr. mit 10,000 Thlr. und im Verhältniß der Größe höheren Anzahlung.

Eine große Auswahl kleinerer Güter unweit Breslau, dicht an der Eisenbahn, mit anständigen Wohngebäuden, zum größten Theil mit Milchwirthschaft von 300, 400 u. 500 Morgen Größe, im Preise von 25,000 bis 35,000 Thlr. mit mäßiger Anzahlung, werden durch mich zum Verkauf nachgewiesen.

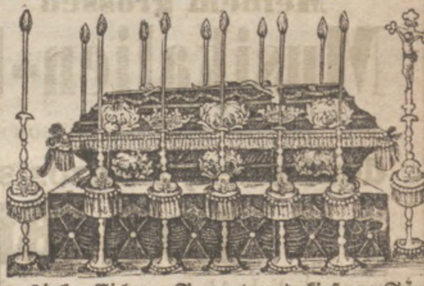
Käufer, die ernstlich entschlossen sind, rechtzeitig und vortheilhaft sich anzukaufen, wollen geneigtest ohne lange Korrespondenz mit vorheriger Anzeige zur Besichtigung nach hier kommen, es werden sämmtlich für die Nachweisung entstehenden Kosten von mir selbst getragen.
[3166] Der Güter-Agent **S. Singer,** Junkernstr. 2, in Breslau.

Geschäfts-Anzeige.
Dem geehrten musikalischen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den von meinem seligen Manne, dem königl. Hof-Instrumentenbauer 2c. 2c. **H. P. Bessalié** mit so viel Ruf und Anerkennung betriebenen Pianofortebau in gleichem Umfange, mit ganz denselben Arbeitskräften und erhöhetem Bestreben zur Bewahrung des wohl erworbenen Rufes der Fabrik unter der alten Firma fortführen werde. [3122]
Breslau, den 18. März 1856. **Helena Bessalié.**

Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.
Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus,** Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich diese Seifen in den **Hospitälern Berlin's** den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten. [2544]
☞ Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellung, erfrorene Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfkrampf, Magenkrampf, jauchende und brandige Stellen, Krebsschäden, Knochen- und Hautfraß, Hautunreinlichkeiten, Verkürzung der Sehnen, alte Wunden, Salzflüsse** 2c. auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten. Breslau, im März 1856. **J. Oschinsky,** Neumarkt Nr. 6.

Zu Ausstattungen
empfehle ich mein neues gut assortirtes Lager von **weißer reiner Leinwand** in Weben und Schocken, **Bielefelder Leinwand, geklärter** und **ungeklärter Creas-Leinwand** in ganzen und halben Schocken, 12/4, 10/4 und 8/4 br. **Leinwand** zu **Bezügen** und **Bettetüchern, Damast-, Jacquard-** u. **Schachwitz-Gedecke** zu 6, 12, 18 und 24 Personen, **Handtüchern** in jeder Qualität, seidenen, leinenen und **baumw. Kaffee-Servietten** in weiß, chamois, naturellgrau, als auch in allen andern Farben, **Bettdecken** von Piquee, Damast und Wallis, **wollenen Tischdecken, bunter Züchen-** und **Inlett-Leinwand, Drillich zu Unterbetten,** glatt roth, sowie gestreifte neueste Muster, **Gardinen, Mull, Cambrics, Wallis, Nanzocks, Piquee u. Piquee-Parchent,** sowie **weißen Shirting zu Hemden** und **Bezügen** in schönster Qualität, **fertige Wäsche** für Damen und Herren in **größter Mannigfaltigkeit.**
Sämmtliche Artikel sind in **reeler guter Waare bei großer Auswahl** auf Lager und **biete die billigsten Preise.**
Heinrich Adam,
Schweidnitzerstr. Nr. 50,
gegenüber dem goldnen Lowen.
P. S. **Auch übernehme ich die Näh-Arbeiten zu Ausstattungen und besorge dieselben auf's Prompteste und Schnellste.**
[1925]

Cement-Federn
in vier Spitzen, das Gros 1 Thlr., das Dtzd. 3 Sgr.,
Brief-Couverts,
100 Stuck von 7½ Sgr. an, empfiehlt: die Papier-Handlung von
F. Schröder,
Albrechtsstr. 41, [1916]
der königlichen Bank schrägeüber.



Zink-, Eichen-, Sammt- und kieferne Särge in größter Auswahl, empfehle ich billigst; Packsärge dazu bei Versendungen verleihe ich unentgeltlich. [3093]
H. Ohagen in Breslau,
Kupferschmiedestr. 41, Stadt Warschau.

Zwei oder drei Knaben, für welche eine sorgsame Pflege und häusliche Ueberwachung verbürgt wird, können baldigst als Pensionäre aufgenommen werden Schmiedebr. 54, 3 St.

Ledertuch,
echt amerikanisches, empfehlen billigst:
[3119] **Metzenberg u. Jarecki,**
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Möbelstoffe,
Gardinenzeuge und Tischdecken empfehlen wir im Ganzen wie im Einzelnen zu Fabrikpreisen.
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Haus-Verkauf.
In einer Gebirgsstadt Schlesiens ist ein Haus, in welchem seit 50 Jahren ein Kolonialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, sehr preismäßig und bei einer Anzahlung von nur 1000 Thl. zu verkaufen.
Näheres durch **Wandel,** Burgfeld 12/13.

Für Wurstfabriken: Englische Wiegemesser
in verschiedenen Größen, drei-, vier- u. sechsschneidig, empfiehlt billigst: [1945]
F. Schölens,
Zwingerstraße 6.

Billard-Offerte.
Eine Auswahl Billards und Queues nach der neuesten französischen und wiener Bauart gefertigt, steht zum Verkauf. Auch wird das Ueberziehen der Billards stets übernommen. [3131] **Letzner** Ring Nr. 15.

Frische Austern, [3154]
Straßburger
Gänseleber-Pasteten, Pommer. Gänsebrüste
bei
Gustav Scholz.

Holsteiner Austern
bei [3157]
J. Simmchen u. Comp.



Das Dom. Gr.-Tinz bei Jordansmühl verkauft junge **Bullen,** schweizer u. tyroler Race. [3130]

Ein fünfjähriger großer u. sehr schwerer Stier steht auf dem Dom. Moisdorf bei Jauer zum Verkauf. [1984]

Abonnements-Einladung auf die Berliner Gerichts-Zeitung.

Beim Herannahen des neuen Quartals, zu welchem wir die Bestellungen von Auswärtigen möglichst **frühzeitig** erbitten, zeigen wir dem Publikum ergebenst an, daß die **Berliner Gerichts-Zeitung** auch in dem bevorstehenden neuen Quartal Alles aufbieten wird, um ihrem Zwecke, populäre und gemeinnützige Besprechung lokaler Ereignisse und Angelegenheiten mit mannigfaltiger Unterhaltung zu vereinigen, mehr und mehr zu entsprechen. Sie wird daher neben den Berichten über die **hiesigen und wichtigeren ausländischen Gerichts-Verhandlungen** auch in der Folge, wie bisher, in einer ausführlichen

Polizei- und Tages-Chronik

ihren Lesern von allen **interessanten Ereignissen Berlins** schnelle und wahrhafte Kunde geben; nebenher werden wir fortfahren, eine Reihe der wegen ihres pikannten Inhalts mit so großem Beifall aufgenommenen

☞ Bilder aus dem Berliner Leben ☜

vorzuführen, die in theilweise humoristischer Form eine **getreue Schilderung der gesellschaftlichen Zustände** aus allen Schichten der Bewohner der Residenzstadt enthalten, unter diesen heben wir besonders hervor:

eine Rundschau über Berlins Tanz-Salons; die Vergnügungs-Lokale vor dem Schönhauser- und Rosenthaler-Thor; die kleinen Theater Berlins; die nächtlichen Asyle u. s. w.

Die Zeitung erscheint wöchentlich **dreimal**. Preis pro Quartal 22 Sgr. incl. Porto. ☞ **Sämmtliche Post-Anstalten nehmen Bestellungen entgegen.**

[1900] **Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung.**

Im Verlage von **Julius Hainauer**, Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschienen soeben:

Sechs Lieder

mit Begleitung des Pianoforte
von Moritz Ernemann.
Op. 23. Nr. 1—6. à 5 Sgr.

Vier zweistimmige Lieder

mit Begleitung des Pianoforte
von **Moritz Ernemann.**
Op. 24. Preis 15. Sgr.

Meinem grossen

Musikalien-Leih-Institut,

sowie der [1917]

deutschen, französischen und englischen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Julius Hainauer.

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, **F. E. C. Leuckart,** **Breslau**, Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

So eben erschien bei mir:

W. A. Mozarts Clavier-Concerte,

für das Pianoforte zu vier Händen
eingerichtet von
Hugo Ullrich.

Nr. 1 in Es-dur. Preis: 2 Thlr. 5 Sgr.
Demnächst erscheint: Nr. 2 in D-moll.

F. E. C. Leuckart.

Meinem anerkannt **vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.

[1960] Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, (Ecke der Schuhbrücke.)

Bei Enslin in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Leuckart**, zu beziehen: [1829]

Die Gesetze und die Heilbarkeit der chronischen Tuberculose der Lunge. Ein Beitrag zur pathologischen Physiologie von Dr. Herrmann Brehmer, prakt. Arzt zu Görbersdorf im schles. Riesengebirge, Mitglied der k. k. Akademie der Naturforscher Leopoldina Carolina etc. Preis 15 Sgr.

Zahlreiche Sektionen haben es schon längst den Aerzten gelehrt, dass die Tuberculose heilen kann, nur kannte man bisher nicht die Art und Weise, wie die Natur sie heilt. Vorliegende Schrift lehrt nun diese kennen, indem sie die wahre Ursache der Tuberculose aufdeckt und zeigt, dass die bisher nur von der Natur zur Heilung der Lungenschwindsucht betretenen Wege auch willkürlich von uns eingeschlagen werden können.

Da nun der Verfasser vorl. Schrift durch die ihm eigenthümliche Methode auch schon mehrere Schwindsüchtige geheilt hat, so wird vorl. Werkchen, das auch dem gebildeten Laien verständlich ist, gewiss für viele Tausende von Familien ein wahres Trostwort sein.

Den Herren **Landwirthen** empfehle unter Bezugnahme auf diverse ökonomische Zeitschriften: [1948]

Dr. Proske's bewährtes chemisches Mittel gegen das Aufblähen der Schafe, Rinder und Pferde in Folge Kleefütterung und widriger Winde; die einzelne Flasche 1 1/12 Thlr., 3 Flaschen 3 Thlr.

Bestes belgisches pat. Wagenfett für hölzerne und eiserne Achsen; sowie direkt über Newyork bezogenen **amerikanischen Weizen, Roggen, Gerste** und **Hafer.**

Hermann Straka, Junkernstraße 33,
Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Mineralbrunnen-Handlung.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist mit Ueberzeugung zur Anschaffung zu empfehlen:

☞ **Die siebente Auflage der**

Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) der Wechselkunde, 5) der Münz- und Gewichtskunde, des Wichtigsten über Staatspapiere, Aktien und Banken, — und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne, feste Handschrift zu erlangen, mit 5 Vorschriften erläutert. — Herausgegeben von Fr. Bohn. Sauber br. 7te Aufl. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der rasche Absatz von 3500 Exemplaren und die günstige Beurtheilung in Zeitschriften bürgt für die Brauchbarkeit desselben.

☞ Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei W. Clar in Oppeln, — bei A. Bänder in Brieg, — in der Wagnerschen Buchhandlung in Glogau, — bei L. Gerschel in Liegnitz und bei Bredul in Gleiwitz vorräthig. [1907]

☞ **Die 19. Auflage** ☜

DER persönliche SCHUTZ. Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich In Umschlag versiegelt, Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Krz. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [496]

19. Aufl. — **Der persönliche Schutz** von **Laurentius.** — 1 1/3 Thlr. — 19. Aufl.

Das größte Lager

Conto-Bücher

empfiehlt die **Papierhandlung** und **König- u. Ebhardt**sche **Conto-Bücher-Niederlage** von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41. [1915]

NB. **Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Druck in sämmtlichen Büchern, um die Schönheit des Papiers zu erhalten, nur auf trockenem Wege geschicht.**

Band- und Weißwaaren-Handlung

en gros und **en détail**
von

Poser u. Krotowski.

Täglich eintreffende Neuheiten für die Frühjahrs-Saison veranlassen uns, dieselben unsern geehrten Abnehmern zur gefälligen Beachtung zu empfehlen, und machen wir noch insbesondere unsere auswärtigen Kunden, resp. Modistinnen, darauf aufmerksam.

Poser u. Krotowski, [1927]
Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ring-Ecke, vis-à-vis Herrn Moritz Sachs.



Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir eine bedeutende Auswahl von achromatischen **Operngläsern** für ein und zwei Augen, in allen Größen und in den elegantesten Façons vorräthig haben. Die Gläser sind nach der Regel der Optik gewählt, gearbeitet und fein geschliffen und sowohl für kurzsichtige als schwache Augen besonders eingerichtet und zu äußerst billigen Preisen zu haben. Auch empfehlen wir **Brillen** für augenschwache Damen und Herrn, die sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz auszeichnen, sie rosten, kühlen oder kälten nicht und hindern so wenig die Haartoilette als den Kopfputz konserviren die Augen und stärken deren Sehkraft, und wo diese fehlt, wird sie vermöge der Konstruktion der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt. Alle an Augenschwäche Leidende werden ergebenst eingeladen, um so mehr als wenn wir die Augen gesehen und untersucht haben, sogleich die passenden Augengläser gegeben werden. Ferner empfehlen wir Lorgnetten für Herren und Damen in den schönsten und neuesten Façons zu ermäßigten Preisen. Große und kleine Fernröhre, mit welchen man 2—3 Stunden weit sehen kann, à 3 bis 5 Thlr. pr. Stück. Auch sind wieder **Thermometer** bester Qualität, 20 Sgr. pr. St. vorräthig.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
[1914] **Schweidnitzerstraße Nr. 46.**

Deutsche u. französische Tapeten

empfiehlt das [1949]

Möbel- und Spiegel-Magazin von

Vorjähr. Muster sind keine mehr auf Lager. **Wilhelm Bauer jun.,**

Altbüßerstraße 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

Ein geprüfter Lehrer, mosaischen Glaubens, findet ein Unterkommen sofort oder bis zum 20. April d. J. bei

J. Friedenstein in
[1882] **Kl.-Dombrowka bei Kattowitz.**

Hôtel de Silésie

(Breslau, Bischofsstraße Nr. 4/5).

Nachdem die Unterzeichneten das obige Hotel für eigene Rechnung übernommen haben, empfehlen sie dasselbe den geehrten reisenden Herrschaften unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens.

Breslau, den 10. März 1856. [2389]
Timm & Heintze.

Merten's Keller

(London Tavern) [1425]

empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie täglich **frische Austern.**

Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.

Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.

Beachtenswerth!

Rittergüter, Freigüter, herrschaftliche Landsitze, Rustikal-, Mühlen-, städtische Grundstücke und Gastwirthschaften, so wie Villas u. s. w. jeden Umfanges, in Schlesien und den angrenzenden Provinzen, bin ich wegen zahlreichen, mir zugegangenen Aufträgen unter den annehmbarsten Bedingungen stets zu verkaufen oder zu vertauschen in den Stand gesetzt.

Endlich mache ich darauf aufmerksam, daß ich als Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt jeden Versicherungs-Antrag prompt erledige. [3164]

Unter der Versicherung der größten Diskretion und reelsten Ausführung der mir übertragenen Geschäfte empfehle ich mich hierdurch dem geehrten Publikum zu recht vielseitiger Berücksichtigung.

Wandel,
königlich pensionirter Polizei-Beamter und Kommissionär, Burgfeld Nr. 12./13.

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben finden jetzt zu Ostern in der Familie eines Lehrers, der stets um sie ist, ihnen Nachhilfe gewährt, und so es gewünscht wird, Flügelstunden giebt, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere im Gewölbe des Herrn Kfm. **Neumann**, Blücherplatz in den 3 Mohren. [3075]

Färberei-Verkauf. [1819]

In einer lebhaften Kreisstadt Niederschlesiens ist Familienverhältnisse halber eine gut eingerichtete Färberei mit massiven Vorder- und Hintergebäuden und allen dazu gehörigen Utensilien nebst einer großen Mangel baldigst zu verkaufen, wobei zu bemerken, daß in dieser Gegend sowohl keine Wollen- u. Baumwollen-Färberei, sowie Druckerei gangbar ist, und besagte Färberei schon über 100 Jahre florirte. Näheres ist durch portofreie Briefe beim Gasthofs-Besitzer Herrn **Hoffmann** in Guhrau zu erfahren.

Eine Partie zurückgesetzter

Tapeten

verkauft 50 pCt. unter den Fabrikpreisen:

August Glasemann,
[1673] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Tapeten

eigener Fabrik.

Die erste Sendung diesjähriger **neuer Tapeten** empfing u. empfiehlt zu Fabrikpreisen:

August Glasemann,
[1672] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Tapezirblei

zum Bekleiden feuchter Wände
schwache Sorte pro □Fuß 6 Pf.
starke Sorte pro □Fuß 1 Sgr.,
empfehlen: **E. F. Ohle's Erben,**
[854] Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Berliner buntgemalte und lithographirte **Rouleaux** verkauft zu Fabrikpreisen:

August Glasemann,
[1674] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Maisgries,

in bester Qualität und allen Körnungen, offeriren: **Treuer u. Kraemer,**
[1715] Ring Nr. 29.